

Die deutsche Feldpresse 1914/18

Ausstellung der Badischen Landesbibliothek

21. Mai – 2. Oktober 2014

Katalog

Die deutsche Feldpresse 1914/18

Ausstellung der Badischen Landesbibliothek

21. Mai – 2. Oktober 2014

Öffnungszeiten: Mo-Fr 9.00-19.00 Uhr, Sa 10.00-18.00 Uhr

Eintritt frei

Konzeption und Texte:

Dr. Julia Freifrau Hiller von Gaertringen

Leihgeber:

Lippische Landesbibliothek Detmold

© Badische Landesbibliothek

Erbprinzenstraße 15

76133 Karlsruhe

Telefon (0721) 175 – 2222

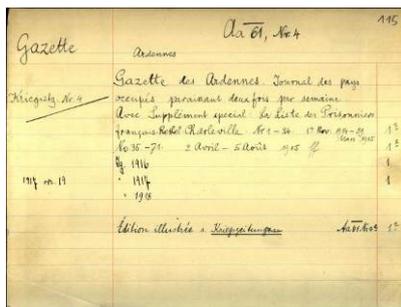
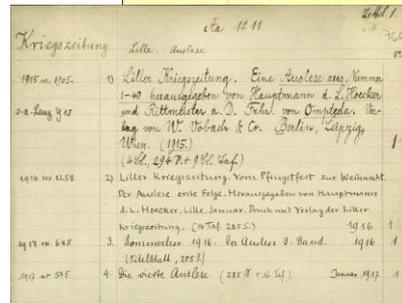
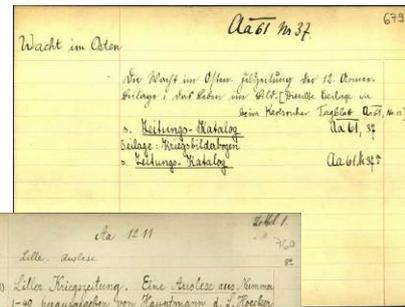
Telefax (0721) 175 – 2333

direktion@blb-karlsruhe.de

<http://www.blb-karlsruhe.de>

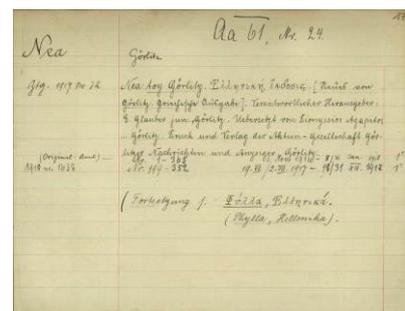
Die Kriegssammlung der Badischen Landesbibliothek

Zwischen 1914 und 1918 legten Bibliotheken, Archive, Museen und Privatpersonen überall im Deutschen Reich Weltkriegssammlungen an, in denen der Erste Weltkrieg als „große Zeitenwende“ akribisch dokumentiert wurde. Den Zeitgenossen war wohl bewusst, dass sie den ersten Medienkrieg der Geschichte miterlebten. Nie zuvor hatte die Publizistik eine vergleichbare Rolle gespielt, nie zuvor die Propaganda so entscheidenden Einfluss gehabt. Und dieses Material wurde umfassend gesammelt.



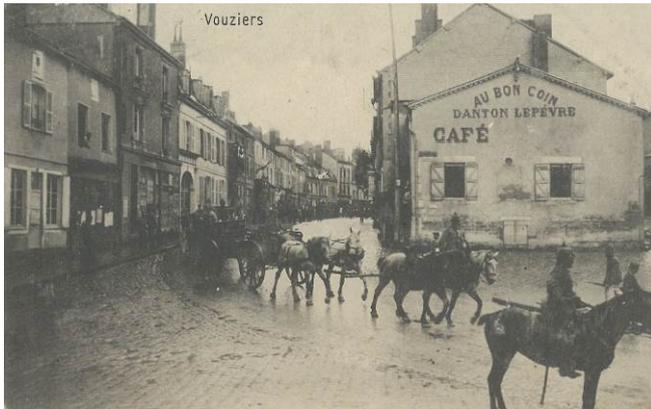
Auch die Badische Landesbibliothek baute damals eine Weltkriegssammlung auf, in der sie eine Vielzahl von Feld-, Lazarett- und Lagerzeitungen, Besatzungs- und Auslandszeitungen und andere Druckerzeugnisse versammelte. Die Kriegszeitungen waren unter der Sammel signatur *Aa 61.2° geschlossen abgelegt. Auch die zahlreichen Auswahl- und Erinnerungsbände, die die deutsche Feldpresse in den Frontgebieten herausgab, waren fast alle vorhanden.

In der Nacht zum 3. September 1942 wurde die Badische Landesbibliothek am Friedrichsplatz durch Brandbomben vollständig zerstört. Sie verlor insgesamt 98% ihres Bestandes (367.000 Bände), darunter sämtliche Materialien der Weltkriegssammlung. Nur der Katalog blieb erhalten und belegt, wie reichhaltig die Sammlung einmal gewesen ist.



Eine Auswahl der Feldpresse-Erzeugnisse konnte wiederbeschafft werden und wird in dieser Ausstellung, ergänzt um wichtige Stücke aus der Lippischen Landesbibliothek Detmold und um Leihgaben aus den Universitätsbibliotheken Freiburg, Mannheim, Tübingen und der KIT-Bibliothek, gezeigt.

Start an der Ardennenfront



Die ersten deutschen Feldzeitungen erschienen bald nach Kriegsbeginn im Herbst 1914 an der Westfront. Dort saßen die deutschen Truppen schon nach der Marneschlacht im September in den Schützengräben fest.

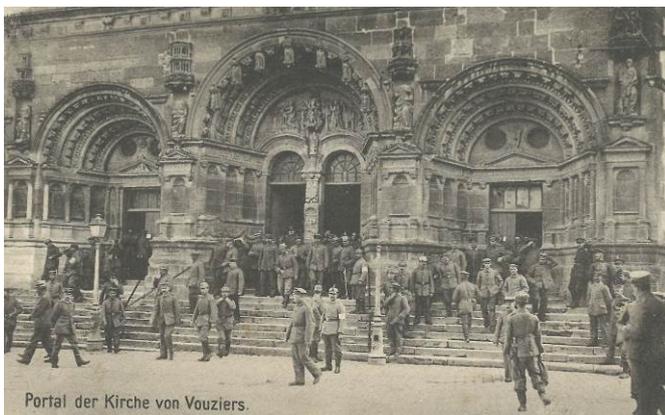
Das humoristische Wochenblatt *Der Landsturm* mit dem Untertitel *Einzi-*

ges deutsches Militair-Wochenblatt auf Frankreichs Flur ernannte sich selbst zur „ersten deutschen Feldzeitung des Weltkriegs“.

Es wurde ab dem 11. Oktober 1914, also zehn Wochen nach Kriegsbeginn, im französischen Vouziers gedruckt. Die Stadt im Département Ardennes war bei der deutschen Offensive im September 1914 von Einheiten der 3. Armee eingenommen worden.

Hergestellt wurde die Zeitung von der 3.

Kompanie des Königlich Sächsischen Landsturm-Infanterie-Bataillons Nr. 1 aus



Leipzig. Sie druckte, zumindest behauptet dies das Impressum, gleich eine Auflage von 30.000 Exemplaren.

Das Unterhaltungsblatt wurde in der Druckerei der Zeitung *L'Impartial de Vouziers* produziert, die für die Dauer der deutschen Besetzung ihr Erscheinen „entgegen-

kommenderweise eingestellt“ hatte.

Bildunterschriften:

1. Einmarsch deutscher Soldaten in Vouziers. Feldpostkarte, 1916
2. *Der Landsturm* Nr. 1 vom 11.10.1914, Anzeige.
3. Portal der Kirche Saint-Maurille in Vouziers. Feldpostkarte, 1917

Buchdruckerei-G.m.b.H.
mit Hand- und Fussbetrieb
rue Chancy Vouziers rue Chancy
Herstellung der Wochenschrift »Der Landsturm«
unter schmierigen Verhaeltnissen
Anfertigung von Massenaufgaben deutscher Siegesbotschaften und aller Drucksachen fuer den Armeebedarf
Spezialitaet: Geschmackvolle Offerten fuer Zigarren, Delikatessen usw. usw.
(Die Druckerei garantiert fuer riesigen Absatz dieser Artikel, wenn vorher ein Muster eingesandt und der Preis verschwiegen wird.)
»L'Impartial de Vouziers« hat sein Erscheinen durch Herausgabe der Wochenschrift »Der Landsturm« entgegenkommenderweise eingestellt.

1/1



Der Landsturm. Einziges deutsches Militair-Wochenblatt auf Frankreichs Flur.

Hrsg. von der 3. Kompanie des Königlich Sächsischen Landsturm-Infanterie-Bataillons Nr. 1 aus Leipzig. Vouziers: Rue Chancy 15, Imprimerie Livoir. 1 (1914) Nr. 1 vom 11.10.1914.

Es erschienen 21 Nummern.

Zeitraum: 1.10.1914-31.10.1915.

Periodizität: zuerst wöchentlich, dann unregelmäßig halbmonatlich-monatlich.

Umfang: 4 Seiten

Auflage: 13.000

Im ersten Leitartikel, verfasst von Oberleutnant Meyer als Schriftleiter des Blattes, feiert das Bataillon sich selbst: „Da zieht nicht nur der Juengling, die koerperliche Kraft des Volkes, in das Feld, nein auch wir, die reifen Leute, die Traeger seiner wirtschaftlichen Kraft, lassen Kanzlei und Kontor, Webstuhl und Werkstatt stehen und greifen mit dem bitteren Ernst unserer Jahre zur Wehr. Mag brechen, was da brechen will. An der Sonne des Sieges werden alle die haengenden Blueten geschaeftlichen Wohlstandes sich bald wieder farbenpraechtiger entfalten als je zuvor.“

Lippische Landesbibliothek Detmold, Slg 49 Nr 32

1/2



Der Landsturm. Einziges deutsches Militair-Wochenblatt auf Frankreichs Flur.

1 (1914) Nr. 5 vom 8.11.1914.

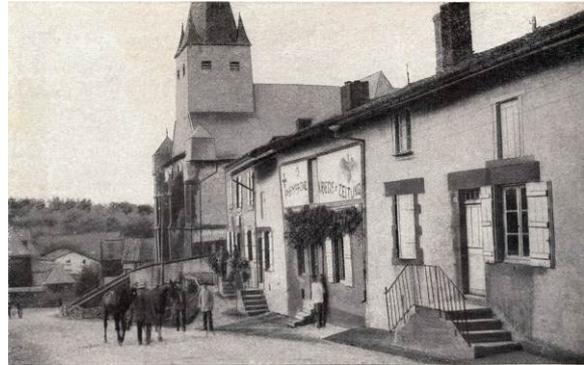
Die Erwartung eines baldigen Kriegsendes findet sich bereits ab der ersten Nummer im Kopf des Zeitung, in dem es heißt: „Erster und letzter Jahrgang“. Mit der 5. Nummer nahm das humorvolle Blatt, das sich inhaltlich vor allem den Belangen des eigenen Bataillons widmete, bereits von Vouziers Abschied und nannte sich im Zusatz zum Titel dann *Erstes, ehemals einziges deutsches Militair-Wochenblatt auf Frankreichs Flur*. Die späteren Nummern wurden in Pont Favarger gedruckt. Im Oktober 1915 stellte die Zeitung ihr Erscheinen ein, da die Redakteure an verschiedene Frontabschnitte kommandiert worden waren; einige übernahmen dann die Redaktion der Armeezeitung *Der Champagne-Kamerad* in Charleville.

Lippische Landesbibliothek Detmold, Slg 49 Nr 32

1/3		<p>Feldpostkarten aus dem besetzten Vouziers</p> <p>Einmarsch berittener deutscher Soldaten in Vouziers. Köln: Schmitz o.J. versandt am 16.2.1916.</p> <p>Badische Landesbibliothek</p>
1/4		<p>Vouziers, Leipziger Straße (Rue Chancy) mit Kirche. Leipzig: Ludewig, o.J. versandt am 21.11.1915.</p> <p>Ein Armierungssoldat der 29. Infanterie-Division sandte diese Karte im November 1915 seiner Frau in der Wetterau. Das Foto ist unretuschiert. Dass die Stadt von deutschen Truppen besetzt ist, ist nur an der deutschen Umbenennung der Straße zu erkennen.</p> <p>Badische Landesbibliothek</p>
1/5		<p>Vouziers, Leipziger Straße. Leipzig: Richter, o.J. versandt am 27.12.1916.</p> <p>Ein Unteroffizier der 103. Infanterie-Division sandte diesen Neujahrsgruß Ende Dezember 1916 aus Vouziers nach Thüringen. Das beliebte Motiv hat sich verändert: Statt der Zivilisten sind nun Soldaten zu sehen. Die Retusche ist oberflächlich und im Vergleich beider Postkarten leicht zu erkennen.</p> <p>Badische Landesbibliothek</p>
1/6		<p>Portal der Kirche von Vouziers Köln: Schmitz o.J. versandt am 17.5.1917.</p> <p>Die Kirche Saint-Maurille in Vouziers mit ihrem prächtigen Portal war ein beliebtes Motiv der Feldpost. Die Fotografie war auch abgebildet in einem Aufsatz, mit dem der <i>Champagne-Kamerad</i> am 12. März 1916 seine Leser über das „kostbarste Denkmal der Renaissance-Baukunst in der Champagne“ unterrichtete.</p> <p>Badische Landesbibliothek</p>

Westfront

Der schnelle Erfolg der ersten Feldzeitungen führte zu rasanten Auflagensteigerungen und ließ bald bei vielen Truppenteilen an der Westfront ähnliche Blätter entstehen. In kurzer Zeit wurde daraus eine Angelegenheit der Heeresleitung, die für den Frontdienst untaugliche Redakteure, Setzer und Drucker zur Feldpresse abkommandierte und für regelmäßige Papierlieferungen sorgte.



Die Westfront reichte über 700 Kilometer von der Nordsee bis zur Schweiz. Sie war schon nach wenigen Wochen im Stellungskrieg erstarrt. Hier fanden die großen Materialschlachten statt. Hier forderte der erste Giftgaseinsatz im April 1915 das Leben von 5.000 französischen und britischen Soldaten. Die Zerstörungskraft von Granaten, Minen und Bomben hinterließ zerfurchtes Gelände mit tiefen Granattrichtern, toten Baumstümpfen und unbewohnbaren Ortschaften. Der Verwüstung standen nur minimale Geländegewinne gegenüber, die oft schnell wieder verloren gingen.



Doch in den Ortschaften hinter den Operationsgebieten entstanden personalintensive Zeitungsunternehmen mit dem Ehrgeiz, die Soldaten an der Front durch Bildung, Belehrung und Unterhaltung mental aufzubauen und den Gemeinschaftsinn zu stärken.

Die Zeitungen der Westfront wurden fast ausnahmslos mit beschlagnahmten Setz- und Druckmaschinen des französischen und belgischen Besatzungsgebietes hergestellt. Mit dem Schriftmaterial konnte man natürlich nur in der „feindlichen“ Antiqua drucken. Umlaute und ß-Typen waren gar nicht vorhanden, oft auch Vokale ohne Akzentzeichen und w- oder k-Lettern nicht in ausreichender Menge. Wurde eine Feldzeitung in Fraktur gedruckt, so stammte das Satzmaterial aus dem Reich.

Bildunterschriften:

1. Das erste Quartier der *Champagne-Kriegszeitung* in Monthois, 1915
2. Die *Champagne-Kriegszeitung* im Schützengraben, 1915/1917.

2/1



Vor dem Unterstand

Champagne-Kriegszeitung.

Hrsg. vom VIII. Reserve-Korps.

Monthois: Korpsdruckerei.

2 (1916) Nr. 96 vom 23.2.1916.

Nur wenige Kilometer von Vouziers entfernt erschien ab Januar 1915 zunächst in Monthois, dann in Savigny die *Champagne-Kriegszeitung*, herausgegeben vom VIII. Reserve-Korps. Das VIII. Reservekorps marschierte im Verband mit der 4. Armee in Frankreich ein und kämpfte den gesamten Krieg über an der Westfront.

Es erschienen 276 Nummern.

Zeitraum: 21.1.1915-31.12.1917.

Periodizität: zweimal wöchentlich.

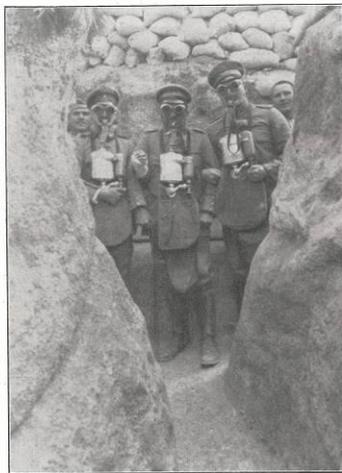
Umfang: 8 Seiten

Auflage: 20.000

Das anfangs hektografierte Blatt entwickelte sich schnell zur gedruckten Feldzeitung mit fünfköpfiger Redaktion. Mit Jahresbeginn 1918 ging die erfolgreiche Zeitung in der *Kriegszeitung* der 1. Armee auf.

Badische Landesbibliothek, ZC 92

2/2



Bataillonsstab mit Gasmasken

Ausdruck!

Champagne-Kriegs-Zeitung.

2 (1916) Nr. 96 vom 23.2.1916.

Seite 544 (Ausgabe nach Zensur).

Die Ausgabe Nr. 96 vom 23. Februar 1916 ist im Bestand der Badischen Landesbibliothek doppelt vorhanden.

Beschlagnahmt wurde die Ausgabe wegen des Fotos „Vor dem Unterstand“, das die abgebildeten Soldaten befehlswidrig ohne Gasmasken zeigte. Es wurde in der korrigierten Ausgabe durch ein ähnliches Bild ersetzt, das „Bataillonsstab mit Gasmasken“ betitelt ist.

Interessanterweise ist das von der Zensur verbotene Foto aber später in der zweiten Folge der von der *Champagne-Kriegszeitung* herausgegebenen Bildbände trotzdem abgedruckt worden.

Badische Landesbibliothek, ZC 92

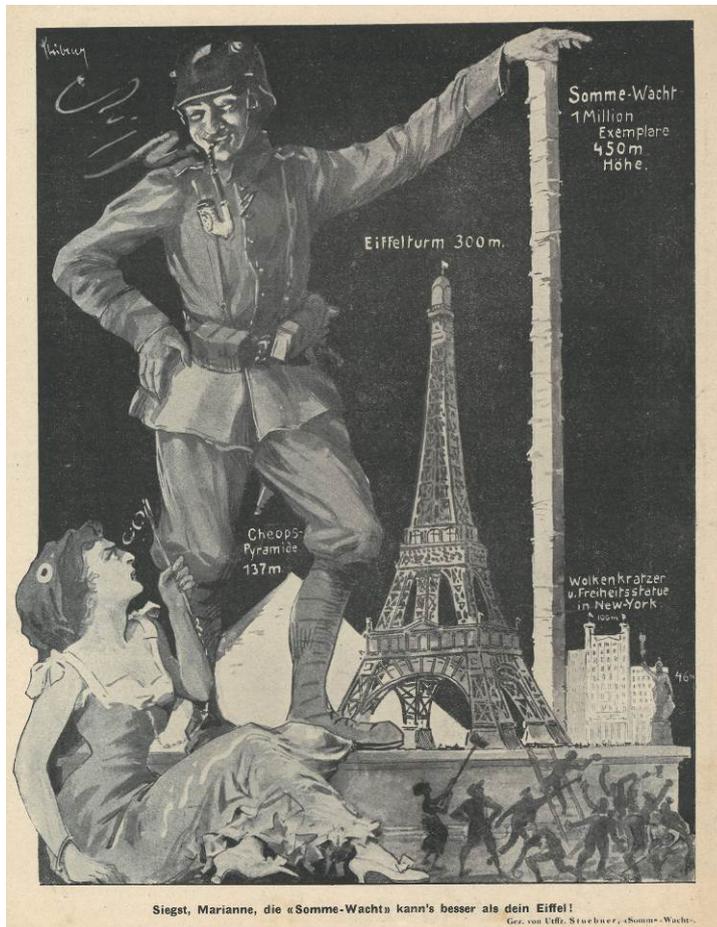
2/3		<p>Bilder aus der Champagne 1914/16. Hrsg. von der Champagne-Kriegszeitung des VIII. Reserve-Korps im Dezember 1915. 2. Aufl. Köln: Du Mont Schauberg, 1915.</p> <p>Die <i>Champagne-Kriegszeitung</i> war umfangreich mit Fotos ausgestattet. Diese Fotos ließ die Schriftleitung in zwei Folgen 1915-1916 im Kölner Verlag DuMont Schauberg drucken. Die „Champagne-Alben“ wurden in Auflagen von mehr als 20.000 Exemplaren hergestellt und zum Preis von 50 bzw. 75 Pfennig sehr preisgünstig an die Leser abgegeben. „Zu jedem Büchlein wird ein Briefumschlag zur Versendung in die Heimat unentgeltlich mitgeliefert“, heißt es in der Zeitung selbst.</p> <p>Badische Landesbibliothek, 113 H 595,1</p>
2/4		<p>Bilder aus der Champagne und von der Aisne. 2. Folge. Hrsg. von der Champagne-Kriegszeitung des VIII. Reserve-Korps. Köln : Du Mont Schauberg, 1916.</p> <p>Gezeigt werden Fotos aus dem Lagerleben – etwa von Sportfesten, Skatturnieren, von Kaninchenzucht und Gartenbau –, aus den Schützengräben und Unterständen, aus Lazaretten und von Soldatengräbern. Die Umgebung dokumentieren Fotos der Ortschaften und ihrer Bewohner im besetzten Gebiet, auch Fotos von zerstörten Bauwerken, zertrümmerten Ortschaften und zerschossenen Geschützen.</p> <p>Badische Landesbibliothek, 113 H 595,2</p>
2/5		<p>Von Aubérive bis Brimont. Bilder aus der Champagne. 3. Folge. Hrsg. von der Schriftleitung der Champagne-Kriegszeitung. Gedruckt im Felde: Armeedruckerei der 1. Armee, 1918</p> <p>Der dritte Band der Serie wurde 1918, nach der Zusammenlegung der <i>Champagne-Kriegszeitung</i> mit der <i>Wacht im Westen</i>, in der Druckerei der 1. Armee in Charleville gedruckt. Das Vorwort teilt mit: „Manche der Bilder haben inzwischen bereits insofern eine historische Bedeutung erhalten, als die fortschreitende Zerstörung auch der rückwärtigen Ortschaften durch die französische Beschießung seither weitere beträchtliche Fortschritte gemacht hat.“</p> <p>Badische Landesbibliothek, 113 H 595,3</p>

Armeezeitungen

Außer den Zeitungen kleinerer Heeresverbände, die mit einfachen Mitteln unweit der Schützengräben erstellt wurden, entstanden bald auch die Zeitungen der Armeen. Sie starteten als reine Nachrichtenorgane und entwickelten sich bedarfsgerecht

schnell zu Unterhaltungsblättern. Wegen ihres größeren Publikums waren die Armeezeitungen inhaltlich allgemeiner gehalten und hatten einen offiziellen Charakter. Ihre Auflagen erreichten bis zu 50.000 Exemplare.

Namhafte Verleger wie Ludwig Munzinger (3. Armee) und Anton Kippenberg (4. Armee), erfahrene Blattmacher wie Paul Oskar Höcker von *Velhagen & Klasings Monatsheften* (6. Armee) und angesehene Künstler wie Karl Arnold vom *Simplicissimus* leisteten in den Redaktionen der Armeezeitungen ihren Kriegsdienst.



Die professionell redigierten

Armeezeitungen erlebten stets wachsende Auflagen bis zum Kriegsende, konnten Bild- und Literaturbeilagen oder Sonderhefte herausbringen. Geschäftsstellen wurden eingerichtet, über die vielfach auch ein Bezug im Reichsgebiet möglich wurde.

In den Armeedruckereien wurden auch alle übrigen Drucksachen für den Befehlsbereich hergestellt: So gab die *Kriegszeitung der 7. Armee* als Arbeitsleistung eines Monats im Jahre 1916 an: 264.000 Zeitungsnummern zu 8 Seiten, 9.000 Sonderausgaben des Tagesberichts, 62.000 Formulare aller Art, 5.600 Anschläge, 26.000 Konzertprogramme, 3.000 Theaterprogramme, 7.000 religiöse Flugschriften.

Bildunterschrift: Die *Somme-Wacht*, Kriegszeitung der 1. Armee, Nr. 49 vom 29.4.1917. Grafik von Robert Emil Stübner.

Ardennen: Die Kriegszeitung der 3. Armee in Charleville

W1/1



Champagne-Kamerad. Feldzeitung der 3. Armee.

Charleville: Armeedruckerei.

2 (1915/16) Nr. 14 vom 19.3.1916.

Der *Champagne-Kamerad*, die Feldzeitung der 3. Armee, wurde ab Dezember 1915 in einer französischen Emailleschilderfabrik in Charleville gedruckt.

Es erschienen 150 Nummern.

Zeitraum: 18.12.1915-27.10.1918.

Periodizität: wöchentlich.

Umfang: 8, ab 1.4.1916: 12, ab 3.12.1916: 16 Seiten.

Auflage: 25.000-50.000

Der *Champagne-Kamerad* verfügte über eine gediegene Bildausstattung und galt als die reichhaltigste deutsche Feldzeitung überhaupt.

Schriftleiter war Ludwig Munzinger (1877-1957), bis 1907 stellvertretender Chefredakteur der *Allgemeinen Zeitung* in München, dann Chefredakteur der national-liberalen *Badischen Landeszeitung* in Karlsruhe, seit 1913 Herausgeber des noch heute bestehenden Informationsdienstes „Munzinger-Archiv“.

Aufgeschlagen ist die Nummer 14 vom 19. März 1916, denn hier ist in der Rubrik „Briefe aus der Heimat“ ein Brief der badischen Schriftstellerin Hermine Villinger abgedruckt, den sie am 7. März 1916 an ihren „in der wische Champagne“ stationierten Sohn Fritz gesandt hat.

Badische Landesbibliothek, Zc 96

bis 1942 vorhanden: *Aa 61 Nr. 50

<p>W1/2</p>		<p>Champagne-Kamerad. Feldzeitung der 3. Armee. 4 (1917/18) Nr. 99 vom 4.11.1917.</p> <p>Im April 1916 war der <i>Champagne-Kamerad</i> „einem vielfach ausgesprochenen Wunsch“ entsprechend zur Fraktur gewechselt. Die letzte Seite enthielt jeweils Rätsel und Denksportaufgaben für die Soldaten der 3. Armee.</p> <p>Badische Landesbibliothek, Zc 96 bis 1942 vorhanden: *Aa 61 Nr. 50</p>
<p>W1/3</p>		<p>Champagne-Kamerad. Feldzeitung der 3. Armee. 5. 1918 Nr. 139 vom 11.8.1918, S. 1.</p> <p>Ab August 1918 erschien der <i>Champagne-Kamerad</i> „gezwungen durch die Schwierigkeiten der Papierherstellung in der Heimat“, in kleinerem Format.</p> <p>Nr. 149 druckte vier Entwürfe von Armeeingehörigen für die 9. Kriegsanleihe ab, die aus einem Preisanschreiben des Armee-Oberkommandos im Juli 1918 als Preisträger hervorgegangen waren.</p> <p>Badische Landesbibliothek, Zc 96 bis 1942 vorhanden: *Aa 61 Nr. 50</p>
<p>W1/4</p>		<p>Postkartenfolge. Annonce im Champagne-Kamerad Nr. 19 vom 23.4. 1916.</p> <p>Ab Frühjahr stellt die Druckerei der 3. Armee in Charleville auch Postkarten aus dem ihr vorliegenden Bildmaterial her. Die Postkarten konnten in den Feldbuchhandlungen oder per Post bezogen werden. Die Produktion wurde ebenso wie die umfangreiche Buchproduktion immer wieder in der Zeitung beworben.</p>

W1/5

:: Brieffaschenatlas ::
für den
:: Champagne-Soldaten ::
enthaltend

1. Hauptkarte: Champagnefront
2. Hinterland u. Nachbargebiete mit wichtigen Eisenbahnlinien nach Deutschland " " "
3. Weisfronf. " " "

∴ 3 teilig, Brieffaschenformat, auf Karton. ∴
Preis 10 Pfg.

Zu haben
in den Feldbuchhandlungen oder gegen Ein-
lieferung des Betrages von der Geschäftsstelle des
„Champagne-Kamerad“ R. O. K. 3 Feldzeitung.

Annonce für den Brieffaschenatlas der Armeedruckerei im Champagne-Kamerad
Nr. 35 vom 13.8.1916.

W1/6

ANNO DAZUMAL
in der Champagne



Es ist Erinnerungsbilder des Champagne-Soldaten an die Hauptkarte von Champagnefront. Ausgabe der 3. Armee / Ausgabe 10 Pf.

Kunstdruck-Album
mit ca. 200 Ansichten aus der Champagne und den angrenzenden besetzten Gebieten Frankreichs.

Diese gewählte Zusammenstellung von Bildern aus dem Operations- und Fluchtgebiet gibt denen daheim eine getreue Darstellung des Lebens in Feindesland und bedeutet außerdem eine bleibende

Erinnerung
für den

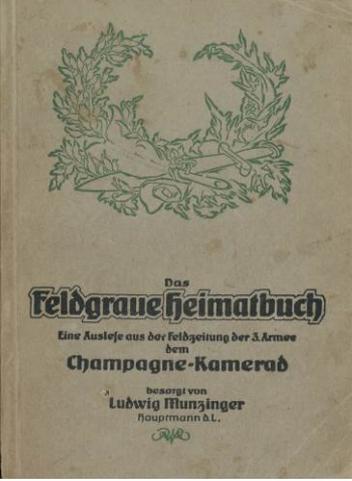
.. Champagne-Soldaten ..

Preis 85 Pf.
einschl. Versandumschlag

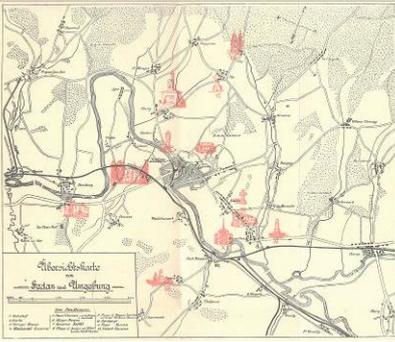
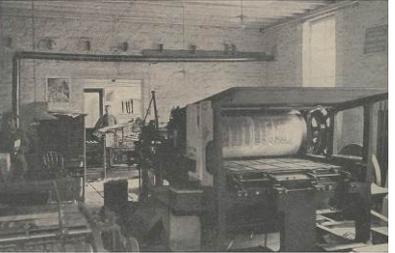
∴ Das Album erscheint Anfang September. ∴
Vorausbestellungen zur Sicherung der Lieferung bei der zu erwartenden großen Nachfrage werden schon jetzt entgegengenommen und nach der Reihe des Eingangs sofort nach Erscheinen ausgeführt, falls der Betrag eingelandt ist. — Wer das Album gleich an seine Heimatadresse geschickt haben will, gebe diese an. — Zu beziehen durch die Feldbuchhandlungen und durch Ruschung gekennzeichnete Verkaufsstellen. — Wo nicht erhältlich direkt gegen ∴ Einlieferung des Betrages durch die ∴
Geschäftsstelle der Feldzeitung der 3. Armee
„Der Champagne-Kamerad“ ∴ A. H. Q.

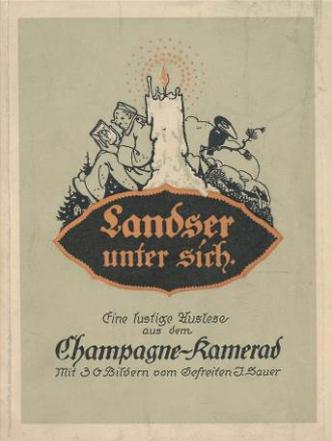
Annonce für das Fotoalbum „Anno Dazumal“ im Champagne-Kamerad
Nr. 36 vom 20.8.1916.

<p>W1/7</p>		<p>Annonce für die 2. Folge des Fotoalbums „Anno Dazumal“ im Champagne-Kamerad Nr. 82 vom 8.7.1917.</p>
<p>W1/8</p>		<p>Anno dazumal in der Champagne. Erinnerungsblätter des Champagne-Soldaten. Hrsg. vom „Champagne-Kamerad“, Feldzeitung d. 3. Armee. Folge 1. 11.-30. Tausend. Charleville: Armeedruckerei [1916]. Folge 2. Charleville: Armeedruckerei [1917].</p> <p>Ebenso wie die „Bilder aus der Champagne“ des VIII. Reserve-Korps enthalten auch die beiden Erinnerungsalben der 3. Armee eine Mischung aus Fotos vom Lagerleben, aus den Schützengräben und Unterständen, aus Lazaretten und von Soldatengräbern, dazu von den zerstörten Ortschaften der Champagne.</p> <p>Die Alben wurden in Auflagen von mehr als 30.000 Exemplaren hergestellt und zum Preis von 85 Pfennig an die Leser abgegeben.</p> <p>Hier aufgeschlagen: Folge 1, S. 44f.: Sport hinter der Front.</p> <p>Badische Landesbibliothek, ZA 1162 bis 1942 vorhanden: Yb 502</p>

<p>W1/9</p>	 <p>Das „Feldgraue Heimatbuch“ Auslese aus der Feldzeitung der III. Armee ... der „Champagne-Kamerad“ ... enthält eine Auswahl von „Briefen aus der Heimat“ und, zwischen sie eingestreut, einige der schönsten Gedichte aus dem „Champagne-Kamerad“. Hervor- ragende Männer und Frauen aus der Heimat und ihnen gegenüber Soldaten aus der Front plaudern von Jitterschneitungen und verdühten Zeitgefühle, legen wechselseitig Zeugnis ab für den deutschen Geist dieser Tage. Nicht eine Broschüre für den Soldaten, wird das Buch statt ein Abbild sein, in dem dieser Geist treu und vielfältig erhalten ist. Das Buch eignet sich besonders als Weihnachtsgeschenk ... an Feldsoldaten Preis Mk. 1.20. Es ist auf Veranlassung des Oberkommandos der 3. Armee im Verlag von Grethlein & Co. in Leipzig erschienen und durch alle Buchhandlungen in der Heimat zu beziehen. Im Felde wird, soweit das Buch in Feldbuchhandlungen nicht zu haben ist, bestellt bei der Geschäftsstelle der Feldzeitung der 3. Armee.</p>	<p>Announce für das „Feldgraue Heimatbuch“ im Champagne-Kamerad Nr. 48 vom 12.11.1916.</p>
<p>W1/10</p>	 <p>Das Feldgraue Heimatbuch Eine Auslese aus der Feldzeitung der 3. Armee dem Champagne-Kamerad besorgt von Ludwig Munzinger Hauptmann i. L. 1916</p>	<p>Das feldgraue Heimatbuch. Eine Auslese aus der Feld- zeitung der 3. Armee, dem Champagne-Kamerad, be- sorgt von Ludwig Munzinger. Leipzig: Grethlein 1916. Ein Zeugnis der Erinnerungskultur werden sollte auch das <i>Feldgraue Heimatbuch</i>, das im <i>Champagne-Kamerad</i> als Weihnachtsgeschenk für Soldaten inseriert wurde. Hier waren 20 der „Briefe aus der Heimat“ abgedruckt, die Ludwig Munzinger als Redakteur der Feldzeitung von bekannten Persönlichkeiten erbeten hatte. Auch der Brief von Hermine Villinger ist hier wiederabgedruckt. Badische Landesbibliothek, 113 E 1966 bis 1942 vorhanden: Ya 259</p>
<p>W1/11</p>	 <p>Deutscher Armee-Sport-Ratgeber Illustrierter Leitfaden für den Sportbetrieb der Truppen im Felde und in der Heimat. Von Sportlehrer W. Dörr. Diese Broschüre enthält neben anschaulichen Abbildungen die wichtigsten Regeln der in Frage kommenden Sportzweige und wertvolle Anlei- tungen zu schulmäßiger und gesunder Leibesübung. Preis 30 Pfg. Zur Erleichterung des Verstandes wird emp- fohlen, innerhalb der Kompagnien, Eskadrons usw. Sammelbestellungen (unter gleichzeitiger Bei- fügung der Beträge) zu senden an die Feldzeitung beim A. O. R. 3 Deutsche Feldpost Nr. 672.</p>	<p>Announce für den „Deutschen Armee-Sport- Ratgeber“ im Champagne-Kamerad Nr. 64 vom 4.3.1917.</p>

W1/12		<p>Deutscher Armee-Sport-Ratgeber. Illustrierter Leitfa- den für den Sportbetrieb der Truppen im Felde und in der Heimat. Von Sportlehrer W. Dörr. Charleville: Armeedruckerei 1917.</p> <p>Zu den wichtigsten Beschäftigungen der Soldaten im Frontheer gehörte der Sport. Wie Sportlehrer Dörr hier ausführt, zeigte sich, dass „besonders die einschlaegigen Uebungen des Laufens, Springens, Werfens und des Schwimmens bei sinn-gemaesser Anwendung in ganz hervorragendem Masse geeignet sind, die koerperliche Leistungsfaehigkeit des Soldaten zu heben, seinen Ge- sundheitszustand guenstig zu beeinflussen und seine Nerven abzuhaerten.“ Damit der Armeesport auch dort ohne „uebermaessige Anstrengung“ leistungsfördernd betrieben werden könne, wo keine Fachleute zur Verfü- gung standen, gab das AOK 3 dieses kleine Lehrbuch mit praktischen Hinweisen, Fotos und Übungstafeln heraus.</p> <p>Universitätsbibliothek Mannheim, NB 3709</p>
W1/13	 <p>The image shows the cover of a brochure titled 'Deutscher Führer durch Sedan und Umgebung'. The cover is a light brown or tan color. At the top, the text 'Deutscher Führer' is written in a stylized font, with 'durch' in a smaller font below it. The word 'Sedan' is prominently displayed in a large, bold, serif font. Below 'Sedan' is an oval illustration of a landscape, likely Sedan, showing a river and buildings. At the bottom, the text 'und Umgebung' is written, with 'und' in a small font and 'Umgebung' in a larger font, flanked by two short horizontal lines.</p>	<p>Deutscher Führer durch Sedan und Umgebung. Charleville: Armeedruckerei 1917.</p> <p>Drei Jahre nach Kriegsbeginn gab die Redaktion des <i>Champagne-Kamerad</i> diesen Reiseführer heraus. Er sollte „den Kameraden ein zuverlässiger Führer durch Sedan und seine Schlachtfelder sein und schließlich eine Erin- nerung an die große Zeit des selbsterlebten Krieges und an den Besuch der geweihten Stätten um Sedan.“ Die auf feinem Kunstdruckpapier gedruckte Broschüre ist reich mit Fotos ausgestattet.</p> <p>Unter den nützlichen Reisetipps finden sich auch die Adressen von Meldestellen, Lazaretten , Soldatenhei- men, deutschen Wirtschaften, Einkaufsgelegenheiten, Badeanstalten, Gottesdiensten und Unterhaltungsange- boten. Eine eingehaftete Kartepräsentiert die besonderen Kriegsgedenkstätten in rotem Eindruck.</p> <p>Badische Landesbibliothek, 113 E 4769</p>

<p>W1/14</p>		<p>Übersichtskarte von Sedan und Umgebung. Aus: Deutscher Führer durch Sedan und Umgebung. Charleville: Armeedruckerei 1917.</p>
<p>W1/15</p>		<p>Setzsaal und Maschinensäle des Champagne-Kamerad in Charleville 1916.</p> <p>Mit der Nummer 25 vom 4. Juni 1916 feierte der Champagne-Kamerad sein erstes Jubiläum und berichtete in der bebilderten Beilage über sich selbst.</p>
<p>W1/16</p>		<p>Annonce für die Neuerscheinungen „Wie der brave und tapfere Kanonier Müller seinen Krieg erlebt“ und „Die deutschen Brüder“ im Champagne-Kamerad Nr. 98 vom 28.10.1917.</p>
<p>W1/17</p>		<p>Annonce für „Landser unter sich“ im Champagne-Kamerad Nr. 148 vom 13.10.1918.</p>

<p>W1/18</p>		<p>Landser unter sich. Eine lustige Auslese aus dem Champagne-Kamerad. Mit 30 Bildern von dem Gefreiten J. Sauer. Charleville: Armeedruckerei - Verlag der Feldzeitung der 3. Armee 1915. Badische Landesbibliothek, 113 E 4771</p>
<p>W1/17</p>		<p>Der feldgraue Bauer. Hrsg. beim Armee-Oberkommando 3. Charleville: Armeedruckerei. 3 (1917) Nr.13 vom 24.6.1917.</p> <p>Das Oberkommando der 3. Armee gab unter der Schriftleitung des Leutnants Rippelbeck, seines Landwirtschaftlichen Sachverständigen, ab April 1917 auch ein landwirtschaftliches Wochenblatt <i>Der feldgraue Bauer</i> heraus, das sich mit allen Fragen der Land- und Ernährungswirtschaft im Armeebezirk befasste.</p> <p>Es erschienen 81 Nummern. Zeitraum: 1.4.1917-13.10.1918. Periodizität: wöchentlich. Umfang: 4 Seiten. Auflage: 1.200</p> <p>Die Lebensmittelverknappung in der Heimat erforderte eine möglichst weitgehende Ausnutzung der Landwirtschaft in den besetzten Gebieten, der Heeresbedarf an Nahrungs- und Futtermitteln musste vor Ort gedeckt werden. Das neugegründete Blatt lieferte dabei Hilfestellung.</p> <p>Dier Nummer vom 24. Juni 1917 informiert umfassend über Kaninchenhaltung, aber auch über die Ernährung von Ziegenlämmern in den ersten Lebenswochen, richtiges Hacken, den Wurzelbrand bei Rüben und den Anbau von Rosenkohl.</p> <p>Lippische Landesbibliothek Detmold, Slg 49 Nr 10</p>

W1/18



Die Stafette in Champagne und Argonnen. Hrsg. beim Unterrichts-Offizier des A.O.K.

Charleville: Armeedruckerei.

5 (1918) Nr. 199 vom 5.10.1918.

Ab 23. März 1918 erschien täglich *Die Stafette in Champagne und Argonnen* als Einblattdruck, der in der 3. Armee die wichtigsten politischen und militärischen Nachrichten verbreitete. Die letzte, großangelegte Offensive der deutschen Streitkräfte an der Westfront nach Abschluss des Friedensvertrags mit Russland machte am Ende des Krieges wie am Anfang einen solchen Zeitungsdienst wieder erforderlich.

Es erschienen 222 Nummern.

Erste Nummer: 23.3.1918

Letzte Nummer: 1.11.1918

Periodizität: täglich

Die *Stafette* wurde, wie auch im Kopf des Blattes abgebildet, von Krafradfahrern verteilt. Ein solcher war auch der Absender der beiden in der Lippischen Landesbibliothek überlieferten Exemplare: Sergeant Budenberg von der Fuhrpark-Kolonne 21 ist als Einlieferer mit Bleistift darauf vermerkt.

Lippische Landesbibliothek Detmold, Slg 49 Nr 44

Flandern: Die Kriegszeitung der 4. Armee in Gent

3/1



Kriegszeitung der 4. Armee.

Gent: Etappendruckerei.
Nr. 254 vom 31.5.1917.

Die *Kriegszeitung der 4. Armee* wurde ab November 1914 im belgischen Thielt, später in Gent herausgegeben und erschien zweimal wöchentlich. Gedruckt wurde in den Druckereien von *Le Flandre liberale* und *Het Vaderland*.

Es erschienen 401 Nummern.

Zeitraum: 26.11.1914-7.11.1918

Periodizität: donnerstags und sonntags

Umfang: 4 Seiten, später 8 Seiten

Auflage: 5.000 – wachsend auf 50.000

Ab April 1916 wurde die Zeitung von Anton Kippenberg (1874-1950) geleitet, dem Inhaber des Leipziger Insel-Verlags, der als Hauptmann der Landwehr im AOK 4 diente. Er vertrat einen hohen literarischen und künstlerischen Anspruch.

Lippische Landesbibliothek Detmold, Slg 49 Nr 24
BLB bis 1942: *Aa 61 Nr. 47

3/2



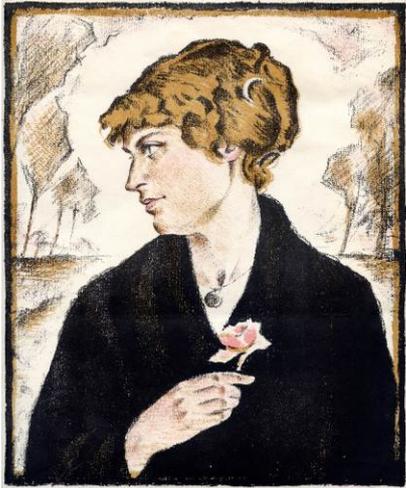
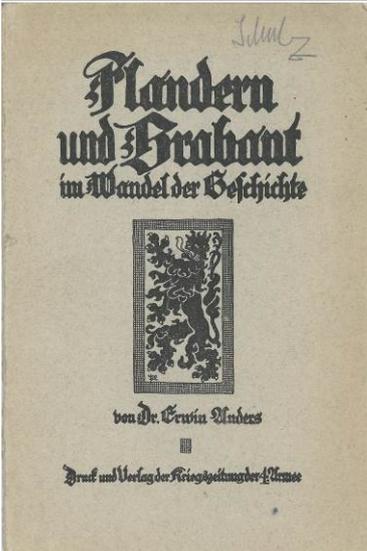
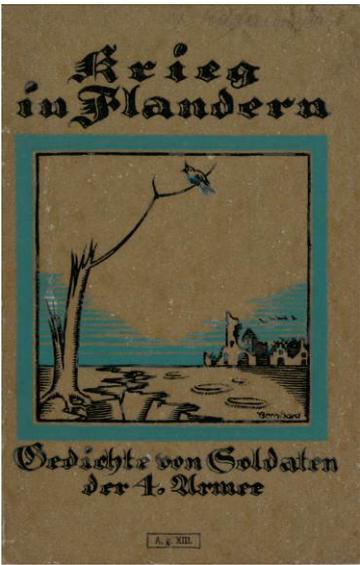
Lose Blätter. Beilage zur Kriegszeitung der 4. Armee.

Gent: Armeedruckerei.
Nr. 78 vom 10.11.1916.

Die *Kriegszeitung der 4. Armee* verfügte seit April 1915 über eine wöchentliche Beilage auf fein gestrichenem Kunstdruckpapier namens Lose Blätter. Diese enthielt zumeist illustrierte Beiträge zu Kultur und Geschichte des Besatzungsgebietes, die die Leser mit Land und Leuten in Flandern bekanntmachen sollten.

Nr. 78 vom 19. November 1916 zeigte in Fotos den Wandel des Erscheinungsbildes der Zeitung seit ihren Anfängen, dazu Fotos von Herstellung und Versand des Blattes.

Lippische Landesbibliothek Detmold, Slg 49 Nr 25
BLB bis 1942: *Aa 61 Nr. 47

<p>3/3</p>		<p>Flämisches Mädchen. Steinzeichnung von Fritz Breest. Aus: Lose Blätter. Beilage zur Kriegszeitung der 4. Armee Nr. 136 vom 8.4.1916.</p> <p>Einer der bei der Kriegszeitung der 4. Armee tätigen drei Zeichner und Karikaturisten war der Hamburger Maler und Grafiker Fritz Breest (1871-1931). Der Nummer 136 vom 8. April 1916 lag diese Originallithografie aus seiner Werkstatt bei.</p> <p>Lippische Landesbibliothek Detmold, Slg 49 Nr 25 BLB bis 1942: *Aa 61 Nr. 47</p>
<p>4/1</p>		<p>Flandern und Brabant im Wandel der Geschichte. Von Dr. Erwin Anders, freiwilligen Krankenpfleger. 6.-10. Tausend. Gent: Etappendruckerei 1917.</p> <p>In einer Reihe von Aufsätzen hatte der Historiker Erwin Anders den Lesern der <i>Kriegszeitung der 4. Armee</i> Land und Leute in Flandern nahezubringen versucht. Auch sein in mehreren Auflagen erschienener <i>Deutscher Soldaten-Führer durch Gent</i> hatte den Bildungswillen der deutschen Besatzer beschworen. Das große Interesse an diesen Texten veranlasste Kippenberg 1917, die Aufsätze im Verlag der Armeezeitung als Sammlung herauszugeben.</p> <p>Badische Landesbibliothek, 113 E 3449</p>
<p>4/2</p>		<p>Krieg in Flandern. Gedichte von Soldaten der 4. Armee. Des „Kriegsbuchs der 4. Armee“ erster Teil. Stuttgart, Berlin: Deutsche Verlagsanstalt 1917.</p> <p>An die <i>Kriegszeitung der 4. Armee</i> eingelieferte Gedichte von Soldaten sammelte Kippenberg in einem Band, den er 1917 in der renommierten Deutschen Verlagsanstalt erscheinen ließ. Ein zweiter Teil erschien ebenfalls 1917 unter dem Titel <i>Flandrische Erde in Stimmungen und Bildern</i>.</p> <p>Badische Landesbibliothek, 114 E 224,1</p>

4/3



Weltweihnacht. Lithografie von Lucian Bernhard.
Kriegszeitung der 4. Armee. Nr. 312 vom 24.12.1917.

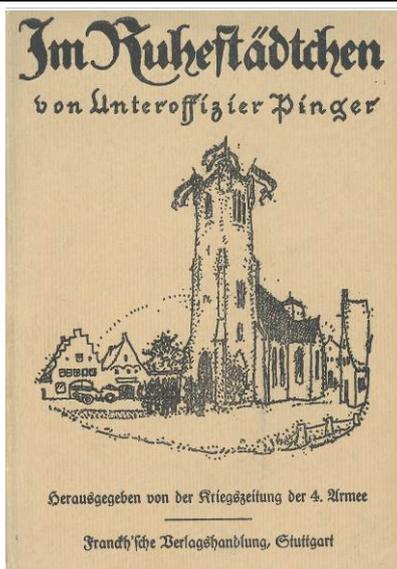
An der *Kriegszeitung der 4. Armee* wirkte auch der Typograf und Designer Lucian Bernhard (1883-1972) mit.

Bernhard arbeitete seit 1901 als Werbegrafiker in Berlin. Von ihm stammten wegweisende Plakatentwürfe für die Firmen Pelikan, Kaffee Hag, Bosch und Faber-Castell, für die Zigarettenmarke Manoli und die Schokoladenfabrik Stollwerck. In den Jahren 1910 bis 1920 entwarf Bernhard als künstlerischer Leiter der Deutschen Werkstätten Hellerau Möbel, Tapeten, Teppiche und Leuchten. 1923 wurde er als erster Professor für Gebrauchsgrafik überhaupt an die Akademie der Künste in Berlin berufen. Ab 1925 lebte er in den USA. Als Typograf entwickelte er zwischen 1912 und 1938 mehr als 30 eigene Schriften.

Dieser schon 1914 weltbekannte Künstler war im Ersten Weltkrieg zum Dienst in der 4. Armee verpflichtet. Nicht ohne konkrete Folgen: Die *Kriegszeitung der 4. Armee* stellte mit Nummer 146 vom 23. April 1916 vom Druck mit französischen Antiqua-Lettern auf die von Lucian Bernhard 1912 entwickelte Bernhard-Fraktur um.

Lippische Landesbibliothek Detmold, Slg 49 Nr 24
BLB bis 1942: *Aa 61 Nr. 47

4/4



Im Ruhestädtchen. Hrsg. von der Kriegszeitung der 4. Armee. Bilder von Geffr. Plontke.
Stuttgart: Franckh, [1917].

Der Maler und Zeichner Paul Plontke (1884-1966) war der Dritte im Bunde der Zeichner der *Kriegszeitung der 4. Armee*. An den Kunstakademien in Breslau und Dresden ausgebildet, hatte er 1914 gerade den Großen Staatspreis für Malerei in Berlin erhalten. Nach dem Krieg war er Professor in Berlin. Er illustrierte auch die Schnurren des Unteroffiziers Fritz Pinger aus dem Soldatenleben, die 1917 in der Franckh'schen Verlagshandlung in Stuttgart gedruckt wurden.

Badische Landesbibliothek, 113 E 4772

4/5



Flandrisches Bilderbuch. Hrsg. von der Kriegszeitung der 4. Armee.

11.-24. Tausend. Berlin: Eysler, 1918.

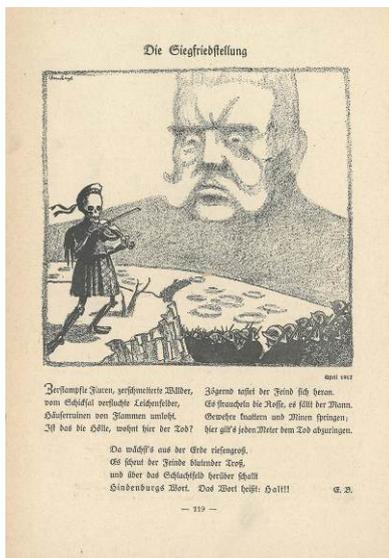
Auch das Umschlagmotiv des *Flandrischen Bilderbuchs* stammt von Lucian Bernhard. Als „ein liebes Andenken an dieses Land und eine bleibende Erinnerung“ gab Anton Kippenberg 1918 diese Auswahl von Karikaturen und Bildergeschichten aus der *Kriegszeitung der 4. Armee* heraus.

Aufgeschlagen ist außerdem die Karikatur „Die Siegfriedstellung“ von Lucian Bernhard. Die Siegfriedstellung bestand als Defensivstellung der deutschen Truppen an der Westfront seit März 1917. Mit ihrem Durchbruch Ende September 1918 war das Ende des Ersten Weltkriegs besiegelt, denn östlich dieser Stellung gab es keine militärischen Befestigungsanlagen mehr, die einen Einmarsch der Alliierten in deutsches Reichsgebiet hätten aufhalten können.

Badische Landesbibliothek, 113 E 2613

bis 1942vorhande: Aa 1286

4/6



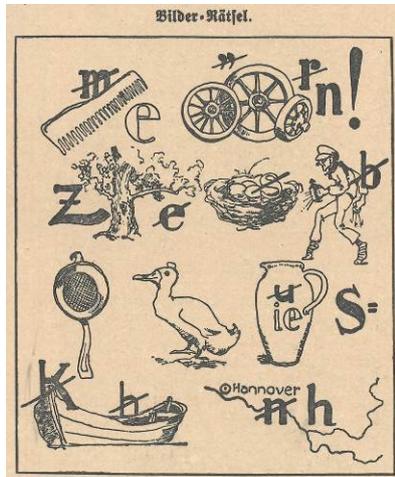
Aufgeschlagen ist außerdem die Karikatur „Die Siegfriedstellung“ von Lucian Bernhard. Die Siegfriedstellung bestand als Defensivstellung der deutschen Truppen an der Westfront seit März 1917. Mit ihrem Durchbruch Ende September 1918 war das Ende des Ersten Weltkriegs besiegelt, denn östlich dieser Stellung gab es keine militärischen Befestigungsanlagen mehr, die einen Einmarsch der Alliierten in deutsches Reichsgebiet hätten aufhalten können.

Badische Landesbibliothek, 113 E 2613

bis 1942vorhande: Aa 1286

Unterhaltung und Belehrung

Inhaltlich hatten die Feldzeitungen ein unterschiedliches Profil. Manche waren vor allem Nachrichtenblätter, die über die neuesten politischen und militärischen Ent-



wicklungen und über die aktuelle Kriegswirtschaft informierten. Andere boten eher Platz für Erlebnisberichte von Kompanieangehörigen und für Geschichten aus der Heimat; sie druckten kleine Erzählungen und Gedichte von Soldaten, belehrten über die Geschichte der eroberten Städte, lieferten Anekdoten und die neuesten „Grabenwitze“, boten eine Schach- oder Rätsel-ecke.

Mit Preisausschreiben wurden die Soldaten immer wieder zur Einlieferung eigener Beiträge animiert. Es

war erklärtes Ziel, dass die Feldzeitungen „von Kameraden für Kameraden“ ge-

macht werden sollten.

Zweck war, ihnen „eine geistige Entspannung des unter der Wucht und Last des furchtbaren

Preisauschreiben!

Der Champagne-Kamerad erläßt ein neues Preisausschreiben und zwar für „Wahre Geschichten“: kleine lustige, erlebte oder gut erfundene Geschichten aus dem Feld, Witzweeze und Späße, für alle solche heiteren Kleinigkeiten, die man sonst gern am Bierisch zum Besten geben würde und meist nicht für der Mühe wert hält, aufzuschreiben zu werden.
Es ist dafür gesorgt, daß der Humor nicht ausgeht, wo soviel junges frisches Blut miteinander ist. Und das liebe Leben bringt ja auch sowieso alle Tage komische Witznisse genug zuwege, die dem alten geizgammigen Adam ab und zu die Schellentappe überhalsen. So legen diese „Wahren Geschichten“ auf der Straße, und man hat sich leicht ein paar Zigaretten damit verdient, wenn man sich an dem Preisausschreiben beteiligt. Ein Blatt Papier läßt sich immer noch aufstreuen, und an Zeit fehlt es ja ganz und gar nicht.
Für die schlagfertigsten Einsendungen werden 25 Preise ausgesetzt:

ein I. Preis mit Mk. 20.-,	
„ II. „ „ „ 15.-,	
„ III. „ „ „ 10.-,	
und 20 IV. Preise „ je „ 5.-.	

Die Beiträge müssen bisher noch unveröffentlicht sein. Jeder feldgraue Leser des Champagne-Kameraden kann sich an dem Wettbewerb beteiligen. Die Einsendungen müssen bis spätestens zum 31. August in Händen der Schriftleitung sein und sind zu richten an die

Feldzeitung beim A. O. R. 3
(Preisanschriften).
Deutsche Feldpost 672.

Der Champagne-Kamerad erwirbt an allen ihm zugehenden Beiträgen das Abdruckrecht. Nach Abdruck kann wieder frei über die Beiträge verfügt werden. Nichterwünschbares geht zurück. Das Preisgericht wird nach Ermessen der Schriftleitung zusammengesetzt.

Krieges niedergedrückten Gemüts- und Gefühlslebens zu bringen.“ Der Unterhaltungszweck verlieh den Zeitungen ihren eigentlichen Wert für die Leser.

Immer betont wurde auch die Bildungsfunktion der Feldzeitungen. Die Lebensgefahr führe bei allen Frontsoldaten zu einer Selbstbesinnung, „deren Auswirkung eine verstärkte Empfänglichkeit für das Gute und Schöne und ein offener Hunger nach geistiger Nahrung“ sei, hieß es. Es sei die vornehmste Aufgabe der Feldpresse, diesen Hunger zu stillen.

Bildunterschriften:

1. Rätsellecke. In: *Champagne-Kamerad*. Nr. 99 vom 4.11.1917.
2. Preisausschreiben. In: *Champagne-Kamerad* Nr. 84 vom 2.7.1917.
3. Rätsellecke. In: *Champagne-Kamerad*. Nr. 99 vom 4.11.1917.

Diamant-Rätsel.

				A												
				A	A	B										
				B	B	D	D	D								
				D	E	E	E	E	E							
				E	E	E	E	E	E							
				E	E	E	E	G	G	H	H	H	H			
				H	I	I	I	I	I	K	K	L	L	L	L	L
				L	N	N	N	N	N	N	N	N	N	O		
				O	P	R	R	R	R	R	R	R	R	O		
				R	R	S	S	S	S	S						
				T	T	T	U	U								
				W	E	Z										
				Z												

Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß die wagenrechten Reihen ergeben: 1. Militärl., 2. Mineral, 3. Teil des Gesichts, 4. mathematischer Körper, 5. Nachschichtsmittel, 6. Stadt in Schleswig, 7. notwendiges Mittel zum Kriegsführen, 8. urateses Feil, 9. neuerer Künstler, 10. Flugmaschine, 11. weiblicher Vorname, 12. Sinnesorgan, 13. Selbstlaut. — Die Mittellentrechte lautet wie die Mittelwagerechte. „Minnenhund.“

Nordfrankreich: Die Kriegszeitung der 1. Armee in Cambrai

5/1



Cambrai Nord, Kriegszerstörungen.
Un coin de la Grand Place pendant l'incendie.
 Feldpostkarte.

5/2



La Choque et Place au Bois pendant incendie.
 Feldpostkarte.

Cambrai war ein strategisch wichtiger Eisenbahnknotenpunkt und somit eine Schlüsselversorgungsstelle für die deutsche Siegfriedstellung. Aus diesem Grund errichtete auch Paul von Hindenburg sein Hauptquartier in Cambrai. Vom 20. November bis zum 6. Dezember 1917 fand hier die Schlacht von Cambrai statt, die als erste große Panzerschlacht der Geschichte bekannt wurde. Die deutschen Truppen setzten die Stadt in Brand, bevor sie sich 1918 zurückzogen. Das gesamte Stadtzentrum musste neu aufgebaut werden. Von den 2500 Gebäuden der Stadt wurden 1500 total zerstört.

5/3



Die Somme-Wacht, Kriegszeitung der 1. Armee.
 1 (1917) Nr. 1 vom 1.1.1917. Sonntagsausgabe.

Aus dem Warenhaus voll Krempel
 Ward ein schmucker Zeitungstempel!“

Als letzte Armee im Westen erhielt auf Befehl ihres Oberkommandos im Januar 1917 auch die 1. Armee eine eigene Feldzeitung. Sie erschien zuerst unter dem Titel *Die Somme-Wacht*, dann unter dem Titel *Wacht im Westen*, zuletzt als *Kriegszeitung der 1. Armee*. Gedruckt wurde sie in der Etappendruckerei des Armeeoberkommandos, die in einem beschlagnahmten Warenlager für Herrenkleiderstoffe in Cambrai eingerichtet worden war.

Es erschienen 191 Nummern.

Zeitraum: 1.1.1917-20.10.1918.

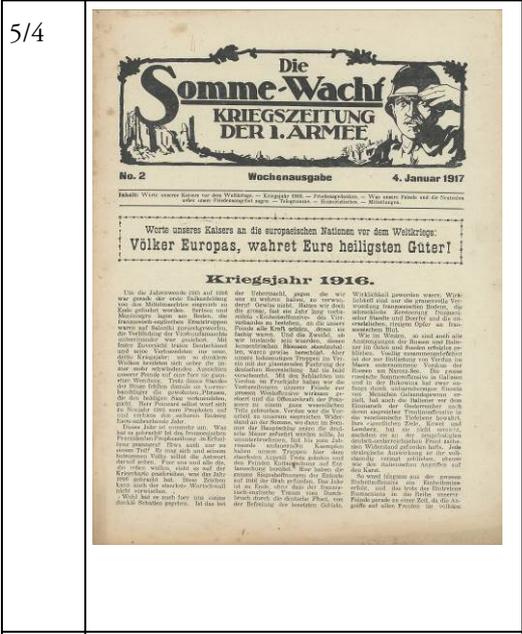
Periodizität: 2 x wöchentlich, dann 3 x , ab 4.8.1918 4 x wöchentlich.

Umfang: Wochenausgabe 4-8 Seiten, Sonntagsausgabe 12-16 Seiten

Auflage: 15.00, wachsend auf 40.000.

Einer von drei künstlerischen Mitarbeitern war der Berliner Maler Robert Emil Stübner (1874-1931), der auch den Umschlag der ersten Nummer gestaltete.

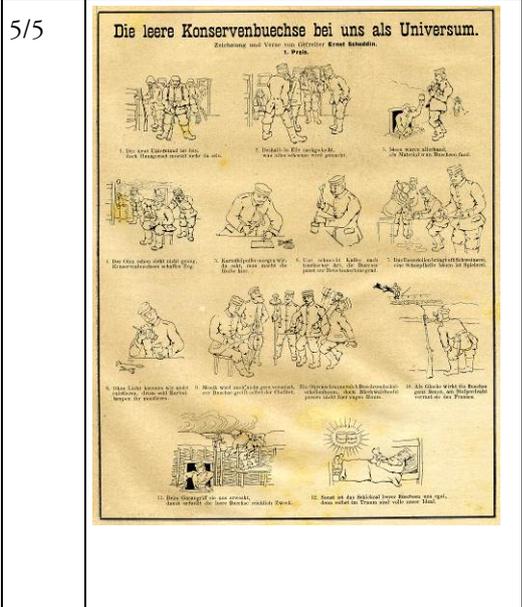
Badische Landesbibliothek, 113 K 413
Bis 1942 vorhanden: *Aa 61 Nr. 20



Die Somme-Wacht, Kriegszeitung der 1. Armee.
1 (1917) Nr. 2 vom 4.1.1917. Wochenausgabe.

Die Setz- und Druckmaschinen waren im Besatzungsgebiet requiriert worden, gedruckt wurde demgemäß in Antiqua.

Badische Landesbibliothek, 113 K 413
Bis 1942 vorhanden: *Aa 61 Nr. 20



Die leere Konservbüchse bei uns als Universum.
Von Gefr. Ernst Scheddin. In: Die Somme-Wacht 1 (1917) Nr. 21 vom 18.2.1917.

Der Beitrag war Sieger in einem Preisausschreiben. Gefordert waren Beiträge in Prosa, Vers oder Zeichnung, die beschrieben, „was der Soldat alles mit einer leeren Konservbüchse anfangen kann.“ Der Sieger erhielt als Preis eine Ankerwerk-Leuchtuhr.

Badische Landesbibliothek, 113 K 413
Bis 1942 vorhanden: *Aa 61 Nr. 20

5/6



Armes Frankreich.

Gezeichnet von Schütze Max Aurich.

Die Somme-Wacht Nr. 1 (1917) Nr. 53 vom
???.1917.

Die letzte Seite der Somme-Wacht war einer politischen Karikatur vorbehalten. Hier werden die brennenden Städte im Norden Frankreichs – Bapaume, Peronne, Reims, St. Quentin – gezeigt, die „Für England“ zerstört werden.

Badische Landesbibliothek, 113 K 413

Bis 1942 vorhanden: *Aa 61 Nr. 20

6/1



Von der 9. Reserve-Division und ihrer Sturmkompanie während ihrer Kämpfe im Bereich der 1. Armee.

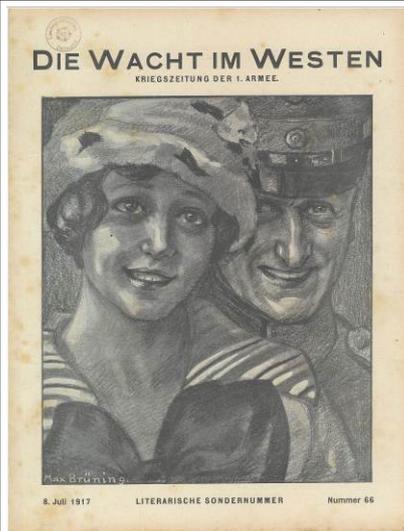
Cambrai: Verlag der Somme-Wacht 1917. Blatt 23.

Anfang Mai 1917 erschien die erste Kunstmappe der *Somme-Wacht*. Sie belegt den großen technischen Ehrgeiz, dem sich die Armeedruckerei in Cambrai verschrieb: auch im Kunstdruck wollte sie Erstklassiges leisten.

Die Mappe enthält 30 Abbildungen nach Gemälden des Kriegsmalers Martin Frost (1875-1928) – sämtlich Menschenbilder, vom Kommandeur bis zum einfachen Mannschaftsgrad. Sie zeigen einen realistischen, ungeschönten Blick auf die Soldaten an der Somme. Hier ausgewählt: ein Handgranatenwerfer.

Badische Landesbibliothek, 113 C 31

6/2



Die Wacht im Westen.

1(1917) Nr. 66 vom 8.7.1917.

Ab Nummer 56 vom 22.Mai 1917 erschien die Zeitung, in Format und Inhalt unverändert, unter dem Titel *Die Wacht im Westen*. Der Maler und Radierer Max Brüning (1887-1968), Zeichenlehrer des Kronprinzen Wilhelm, war künstlerischer Mitarbeiter des Blattes. Er gestaltete häufig das Titelblatt der Zeitung – hier die Radierung „Holla, Daheim!“

Lippische Landesbibliothek Detmold, Zs 1961.4°
BLB bis 1942: *Aa 61 Nr. 53

6/3



Kriegszeitung der 1. Armee.

2 (1918) Nr. 167 vom 15.6.1918.

Zum 1. Januar 1918 wurde die *Wacht im Westen* wegen Papierknappheit mit der *Champagne-Kriegszeitung* zusammengelegt. Seither entwickelte sie sich immer mehr zu einem Instrument der Propaganda, warb für Kriegsanleihe und richtete Durchhalteappelle an ihre Leser.

Lippische Landesbibliothek Detmold, Zs 1961.4°
BLB bis 1942: *Aa 61 Nr. 21

Authentizität

Der Vorzug der Feldpresse vor den Unterhaltungsblättern aus der Heimat war, dass sie die Gemütslage ihrer Leser genau kannte. Redakteure, Einlieferer und Leser waren Kriegskameraden, durch die gleichen Erfahrungen verbunden. Gegenüber den Heimatblättern hatte die Feldzeitung, so zumindest wurde von ihren Befürwortern immer wieder behauptet, den Vorteil größerer Authentizität:



„Sie gilt den Soldaten als Fleisch von ihrem Fleisch, Blut von ihrem Blut, ist ‚ihre‘ Zeitung und aus ihrem Geist heraus geboren. Keine andere Zeitung kennt die Freuden und Leiden der Truppe so gut wie sie; kein anderes Blatt weiß so gut Bescheid in ihren Schützengräben, lebt die alltäglichen Vorgänge so warm mit wie sie. Von ihr holt man sich Rat, ihr trägt man seine kleinen und großen Anliegen vor, aus ihr schöpft man denn auch am sichersten Freude und Trost; von ihr fordert man aber auch Unterhaltung, Unterweisung, Erbauung, Erheiterung.“

Der Authentizitätsanspruch war gleichwohl eine Stilisierung. Keiner der Feldzeitungsredakteure gehörte zur kämpfenden Truppe. Und von „echter Nachbildung“ des Krieges kann keine Rede sein. Denn wenn auch die Alltagsprobleme und Entbehrungen der Schützengräben vielfältig thematisiert wurden, so diente dies immer der Beschwichtigung und dem Ziel, der wachsenden Kriegsmüdigkeit propagandistisch entgegenzuwirken.



Das grauenvolle Massensterben in den Materialschlachten, das Trommelfeuer und der Gastod blieben außen vor. Ein wirklichkeitsnahes Bild von der zermürbenden, abstumpfenden und demoralisierenden Kraft des Grabenkrieges ist aus den Feldzeitungen nicht zu gewinnen.

Bildunterschriften:

1. Die *Wacht im Westen* an der Front. Aus: *Wacht im Westen* Nr. 70 vom 22.7.1917
2. Lektüre des *Schützengraben* in der Lesestube in Villers-au-Flos. Aus: *Zwischen Arras und Péronne*. 2. Aufl. Bapaume 1916.

712
713



Zwischen Arras und Péronne. Hrsg. von einem deutschen Reservekorps. 311 Lichtbilder zur Erinnerung an die Zeit des Stellungskampfes und der Abwehr der englischen Offensive. 2. Aufl. (18.-30. Tausend). Bapaume: Korpsbuchhandlung, München: Piper 1916.

An der Somme. Hrsg. von einem deutschen Reservekorps. 321 Lichtbilder zur Erinnerung an die Zeit des Stellungskampfes und der Abwehr der englischen Offensive. 1.-20. Tausend. Bapaume: Korpsbuchhandlung, München: Piper 1917.

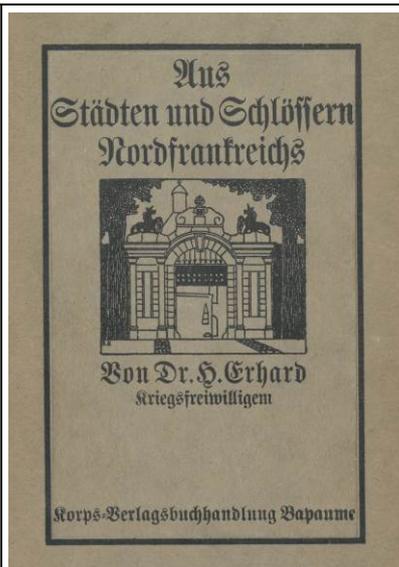
Zu den ehrgeizigen Unternehmungen der Korps-Verlagsbuchhandlung gehörte die Herausgabe zweier umfangreicher Fotobände. Der Verlag hatte die Korpsangehörigen um Einsendung von Fotografien mit Ansichten aus ihrem Frontabschnitt gebeten. Beim ersten Mal waren fast 700, beim zweiten Mal fast 1000 Aufnahmen eingesandt worden. Diese Amateuraufnahmen beförderte das Reservekorps in Stuttgart zum Druck und vertraute die Bildbände dem Piper-Verlag zu Herstellung und Vertrieb an.

Die Fotos zeigen die Region an der Somme während des Krieges, die Gebäude oft in einem Zustand, den die Kampfhandlungen in der zweiten Jahreshälfte 1916 in Trümmer legten. Insofern sind die Fotos dieser Bände unschätzbare historische Dokumente.

Die Umschlagzeichnungen stammen von dem namhaften Typografen und Buchgestalter Fritz Helmuth Ehmcke (1878-1965).

Badische Landesbibliothek, 63 A 2114
Bis 1942: Yb 498 I-II

7/4



**Aus Städten und Schlössern Nordfrankreichs.
I. Manancourt, Bapaume, Havrincourt.**

Von Dr. Hermann Erhard.

1. Aufl. Bapaume: Korps-Verlagsbuchhandlung, Heidelberg: Winter 1915.

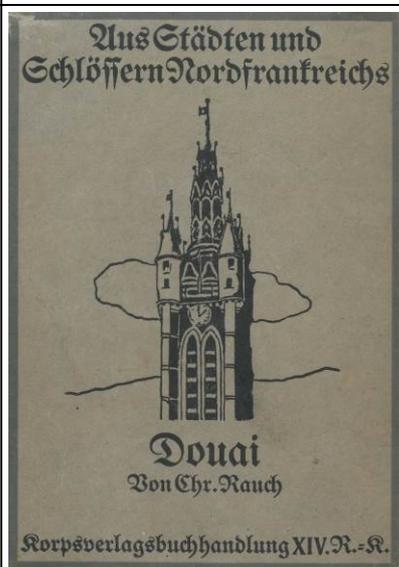
Beim *Schützengraben* war ein besonders ambitionierter Kreis von Mitarbeitern tätig, der in den Jahren 1915-1917 eine Reihe von Kunstführern erstellte, um den Korps-Angehörigen Geschichte und Kultur des besetzten Gebietes nahezubringen. Der Erlös aus dem Verkauf dieser Bände war für die Kriegerfürsorge bestimmt.

Den ersten Band verfasste Dr. Hermann Erhard (1883-1968), später Direktor der Metallwarenfabrik Erhard & Söhne GmbH in Schwäbisch Gmünd. Dargestellt werden die Ortschaft Bapaume, Schloss Manancourt, beschlagnahmt als Feldlazarett, und Schloss Havrincourt, beschlagnahmt als Offiziergenesungsheim. Der Band erlebte 1916 eine zweite, 1919 eine dritte Auflage.

Badische Landesbibliothek, 53 A 2727

Bis 1942 vorhanden: Mc 1879

7/5



II. Douai. Von Christian Rauch.

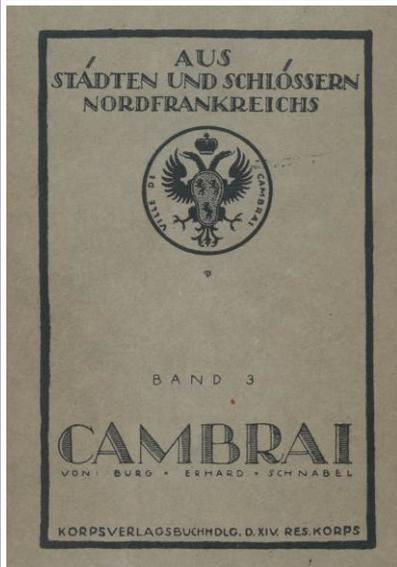
Bapaume: Korps-Verlagsbuchhandlung, Heidelberg: Winter 1917.

Den zweiten Band der Kunstführer-Reihe verfasste Christian Rauch (1877-1976), Professor für Kunstgeschichte in Gießen und als Krankenpfleger freiwillig im Kriegsdienst an der Westfront. Er wurde auch zum kommissarischen Leiter des Museums in Douai bestimmt, dessen Bestände er im vorliegenden Band vorstellt.

Badische Landesbibliothek, ZA 2312,3

Bis 1942 vorhanden: Mc 1879 II

7/6



III. Cambrai. Von Hermann Burg, Hermann Erhard und Franz Schnabel.

Bapaume: Korps-Verlagsbuchhandlung, Heidelberg: Winter 1917.

Ein Gemeinschaftswerk des Kunsthistorikers Hermann Burg, des Historikers Franz Schnabel und des Philologen Hermann Erhard war der dritte Band der Kunstführer-Reihe über Cambrai. „Dieses Buch wurde geschrieben in der Stadt, welche das Ziel der gewaltigsten Schlacht der Geschichte war, während tagaus tagein das Dröhnen der Geschütze über den Dächern schwebte und die Erde unter dem schweren Schritt durchziehender Kolonnen erzitterte. Es wurde verfaßt für die Schar der feldgrauen Bürger, welche unzählbar die Straßen und Häuser erfüllte ...“.

Badische Landesbibliothek, ZA 2312,2

Bis 1942 vorhanden: Mc 1879 III

7/7

Korps-Verlagsbuchhandlung des XIV. R.-K.

Der Schützengraben. Feldzeitung. Vom Anfang bis zum Schluß des Erscheinens 1915—1917 vollständig. Mit literarischen Beiträgen, Skizzen und Zeichnungen. Jede der 58 Nummern trägt einen besonderen Titelsopf. In Pappband gebunden M. 8.—. Preiserhöhung nach Verlauf einer bestimmten Anzahl vorbehalten.

Aus Städten und Schlössern Nordfrankreichs. Schilderungen und Bilder von Angehörigen eines Reservekorps.

Bd. 1: **Manancourt, Bapaume, Habrincourt.** Von Dr. F. Erhard. Mit 1 Plan im Text und 23 Tafeln nach Aufnahmen von M. Rectanus. 3. Aufl. Preis M. 2,50.

Bd. 2: **Tournai.** Von Prof. Dr. Chr. Raug. Mit 63 Tafeln. Preis M. 2,50.

Bd. 3: **Cambrai.** Von Dr. H. Burg, Dr. F. Erhard und Dr. F. Schnabel. Mit 1 Plan von Cambrai und 47 Tafeln. Preis M. 8.—.

Zwischen Arras und Péronne. 311 Bilder zur Erinnerung an die Zeit des Stellungstampfes und der Abwehr der englischen Offensive an der Somme. Preis geheftet M. 8.—, gebunden M. 4.—.

An der Somme. 321 Lichtbilder zur Erinnerung an die Zeit des Stellungstampfes und der Abwehr der englischen Offensive. Neue Folge von „Zwischen Arras und Péronne“. Geheftet M. 8.—, gebunden M. 4.—.

Konstantinopel. Vortrag, im Felde gehalten von Prof. Dr. Heinrich Siebeking, Leutnant d. Adm.

Der Deutsche Bund und das Deutsche Reich. Vortrag, im Felde gehalten von Prof. Dr. Heinrich Siebeking, Leutnant d. Adm.

Französische Kunst. Herausgegeben von einem deutschen Reservekorps. **La Tour,** der Battelmaler Ludwigs XV. 89 Nachbildungen, darunter 10 farbige, von Kunstwerkern in St. Quentin. Ein Prachtband in Großquart. Geb. 15 M.

Daraus: Anzeige der Verlagsprodukte der Korps-Verlagsbuchhandlung in Bapaume.

Propaganda

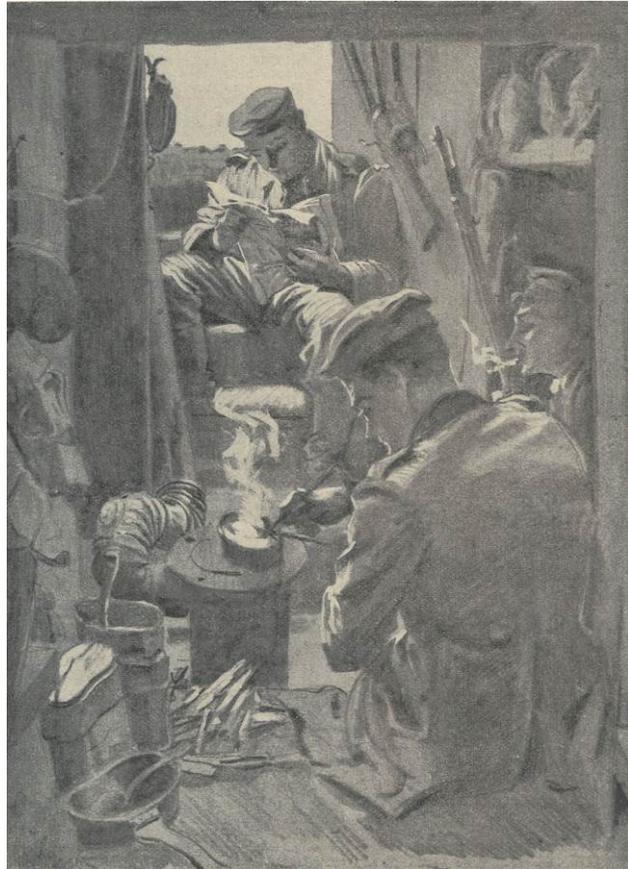
Die Feldzeitungen geben nicht die soldatische Lebenswirklichkeit wieder. Sie waren vor allem ein Instrument der Propaganda, eine publizistische Kriegswaffe, die zur siegreichen Beendigung des Krieges beitragen sollte.

Wir sehen, was den Soldaten an geistiger Nahrung angeboten wurde, welche Denkmuster verstärkt, welche Einstellungen geprägt werden sollten. Die Feldpresse offenbart, welches Verhalten der kämpfenden Truppe empfohlen und als der Kampfmoral förderlich angesehen wurde. Unermüdlich festigte sie die bekannten Feindbilder, die Stereotypen des nationalen Selbstverständnisses.

Den größten Nutzen hatten die Feldzeitungen als „Wellenbrecher gegen geistige Abspannung im grausamen Kriegslärm“. Wie das Konzert- und Theaterleben hinter der Frontlinien, wie das Feldbüchereiwesen suggerierten sie den Soldaten,

es gebe so etwas wie die Aufrechterhaltung der deutschen Kultur bis in die letzten Minuten vor dem Heldentod und jeder Einzelne habe die Möglichkeit sie mitzugestalten. Die Feldzeitung könne so „auch jene starke Linie der Verteidigung mit-schaffen, die für unsere Feinde bisher noch immer unüberwindlich blieb.“

Die Kriegswichtigkeit solcher Pressearbeit nahm spätestens seit Mitte 1916 immer mehr zu, weil die Durchhalte- und Opferbereitschaft der Soldaten rapide sank. Und so hieß es: „Man darf sie heute getrost mit als die dritte große Kriegswerkstatt ansprechen; denn wenn die Proviantmagazine dazu da sind, den Leib unserer Soldaten zu erhalten, wenn die Munitionsfabriken die Aufgabe haben, sie zu bewaffnen, so ist es die Feldpresse vor allen, die den Geist stärkt, den Willen schmiedet und stählt, und dergestalt dem Heere die geistige, ethisch-moralische Rüstung schafft und pflegt.“



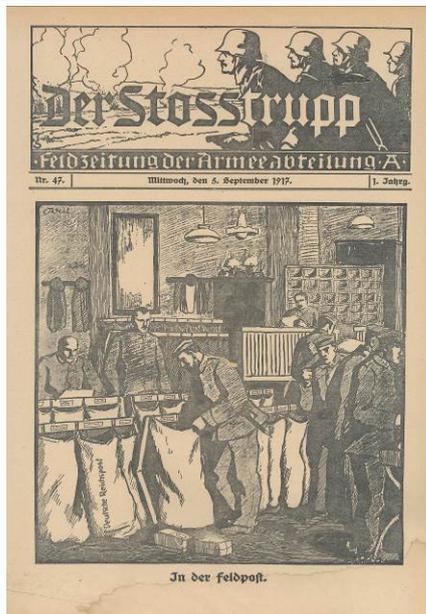
Bildunterschrift: Zeitungslektüre im Unterstand. Aus: *Die Somme-Wacht* Nr. 49 vom 29.4.1917. Grafik von Robert Emil Stübner.

Elsass-Lothringen

Der Stoßtrupp – Feldzeitung der Armeeabteilung A

Aus Sundgau und Wasgenwald – Feldzeitung der Armeeabteilung B

8/1



Der Stoßtrupp : Feldzeitung der Armeeabteilung A.
Saarbrücken: Hofer.

1 (1917) Nr. 47 vom 5.9.1917.

Die Armeeabteilung A war am nördlichen Frontabschnitt zwischen Metz und Straßburg eingesetzt. Sie erhielt im März 1917 eine eigene Feldzeitung, die in Saarbrücken, also auf Reichsgebiet und folglich im Frakturdruck, hergestellt wurde. Die erste Nummer teilt ganz unverhohlen mit, dass das Blatt dazu dienen sollte, den Durchhaltewillen seiner Leser zu stärken, indem es „von der begeisternden Kraft, die an der Front und daheim so herrliche Taten vollbracht hat“, Kunde gab.

Als einer der Zeichner diente der bayerische Maler Otto Weil (1884-1929), der regelmäßig das Titelbild gestaltete, hier Soldaten beim Sortieren der Feldpost. Der Zeitungskopf zeigt vier Soldaten mit Stahlhelm, die bereit sind, als Stoßtrupp in den unter Beschuss liegenden feindlichen Gräben vorzudringen.

Es erschienen 125 Nummern.

Zeitraum: 28.3.1917-10.11.1918.

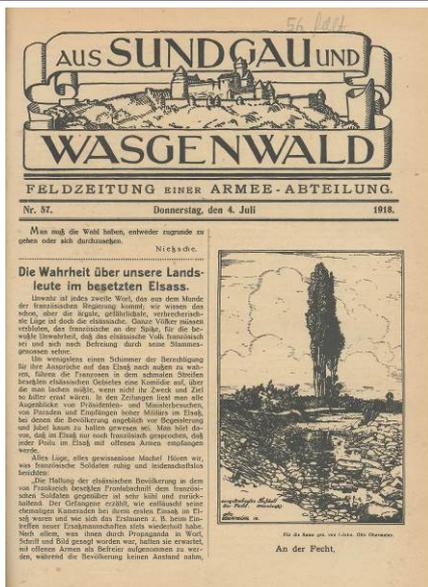
Periodizität: mittwochs und samstags, ab 1918 sonntags.

Umfang: 4 Seiten, ab Juli 1917 6 Seiten, mit Formatwechsel ab Januar 1918 16 Seiten

Auflage: 30.000 – sinkend auf 18.000-20.000.

Badische Landesbibliothek, ZC 84

Bis 1942 vorhanden: *Aa 61 Nr. 42



Aus Sundgau und Wasgenwald, Feldzeitung der Armeeabteilung B.

Colmar: Druckerei der Armeezeitung.
2 (1918) Nr. 57 vom 4.7.1918.

Die Armeeabteilung B sicherte den südlichen Frontabschnitt zwischen Straßburg und Mulhouse. Erst spät, im Dezember 1917, erhielt auch sie eine eigene Feldzeitung, die in Colmar mit Antiqua-Typen gedruckt wurde. Schriftleiter war Oskar Gluth (1887-1955), im Zivilberuf Redakteur der *Münchener Neuesten Nachrichten*.

Der Zeitungskopf zeigt das Château du Haut-Koenigsbourg (deutsch: Hohkönigsburg) bei Orschwiller im Elsass, als Wahrzeichen „für die eiserne Wehr, die unser Elsaß schirmt gegen welche Gier“. Der Entwurf des Gefreiten Edelmaier war aus einem Preisausschreiben mit 158 Einsendungen als Sieger hervorgegangen.

Die aufgeschlagene Ausgabe teilt den Lesern „Die Wahrheit über unsere Landsleute im besetzten Elsass“ mit: „Das Elsaß ist und bleibt deutsch, unsere tapferen Mitbürger im besetzten Elsaß können sich auf uns verlassen.“

Es erschienen 94 Nummern.

Zeitraum: 19.12.1917-10.11.1918.

Periodizität: mittwochs und samstags, ab April 1918 donnerstags und sonntags.

Umfang: 6 Seiten, mit Formatwechsel ab April 1918 12 Seiten.

Auflage: 14.000-18.000.

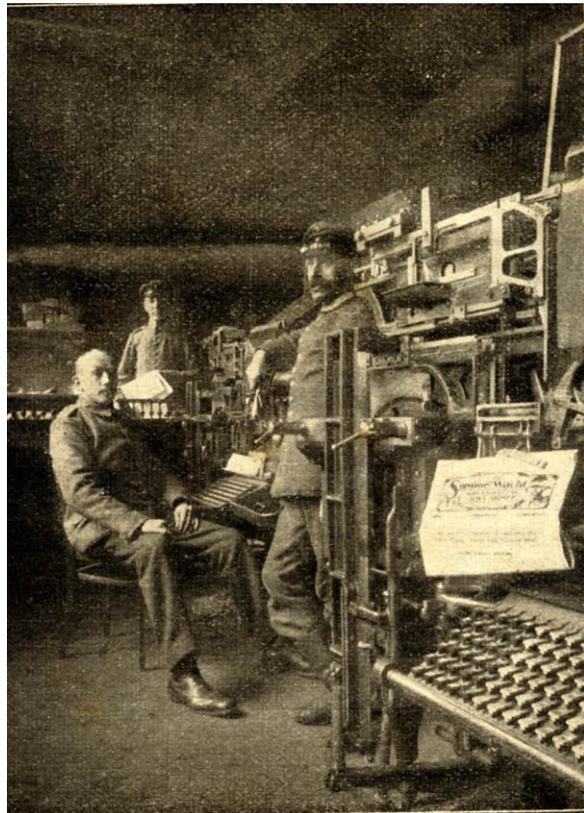
Badische Landesbibliothek, ZC 21

Bis 1942 vorhanden: *Aa 61 Nr. 92

Herstellung

Voraussetzung für die Herstellung einer Feldzeitung war das Vorhandensein der notwendigen Maschinen. Feldzeitungen entstanden deshalb zunächst da, wo diese Voraussetzung zufällig gegeben war, also vorhandene Druckereien beschlagnahmt werden konnten. Als sich das Feldpressewesen etabliert hatte, wurden auch Zeitungsdruckereien neu eingerichtet.

Eine weitere Voraussetzung war, dass mit einer längeren Verweildauer am selben Ort gerechnet werden konnte. Folglich entstanden die Feldzeitungen an der Westfront sehr schnell, an der Ostfront erst Ende 1915, nach dem Großen Rückzug der russischen Armee.



Die meisten der größeren Feldzeitungen wurden auf einer Schnellpresse hergestellt, über eine Rotationspresse verfügten nur wenige, etwa die *Liller Kriegszeitung* im Westen und die *Zeitung der 10. Armee* in Vilnius. Daneben kamen auch vorhandene Tiegeldruckpressen zum Einsatz, die für Kunstdruckbeilagen verwendet, meistens aber für den Akzidenzdruck genutzt wurden, denn es waren auch verschiedenste Maueranschlüsse, Dienstvorschriften, Meldezettel, Formulare, Karten oder Programmzettel zu drucken.

Probleme bereitete im Kriegsverlauf die Papierbeschaffung. Papier wurde ständig knapper und immer teurer. Seit Anfang 1916 wurde es durch die neu eingerichtete Kriegswirtschaftsstelle zugeteilt. Insbesondere an der Ostfront stockte der Nachschub oft. Dann wurde der Umfang der Zeitungen bis zu dessen Eintreffen drastisch reduziert. Im letzten Kriegsjahr sanken die Auflagen beträchtlich.

Bildunterschrift: Setzmaschinenbetrieb der *Somme-Wacht*. Aus: Die *Somme-Wacht* Nr. 49 vom 29.4.1917.

Seewärts gegen England – die Nordseeküste

An Flanderns Küste – Kriegszeitung für das Marinekorps

Kriegszeitung der Festung Borkum

9/1



An Flanderns Küste. Kriegszeitung für das Marinekorps.

Brügge. Nr. 30 (1.6.1917) - 47 (15.2.1918)

Die Küste zum Ärmelkanal war eine ungeschützte Flanke der deutschen Heeresverbände. Zu ihrer Sicherung wurde das Marinekorps Flandern eingesetzt. Es bestand aus See-, Luft- und Bodenstreitkräften in einer Stärke von 70.000 Mann und operierte auch zur See. Das Korps wurde weitgehend aus Reservisten der Marine rekrutiert, die bei der Mobilmachung eingezogen worden waren, aber auf den Schiffen der Kriegsmarine keine Verwendung finden konnten.

Für diese Soldaten erschien als erste Kriegszeitung der Marine ab März 1916 *An Flanderns Küste*. Die Schriftleitung residierte im ehemaligen Kriegsgericht am Burgplatz in Brügge. Gedruckt wurde auf einer Flachdruckpresse, die zuvor für das kirchliche Wochenblatt *De Nieuwe Zondagsbode* genutzt worden war.

Es erschienen 60 Nummern.

Zeitraum: 15.3.1916-1.9.1918.

Periodizität: halbmonatlich.

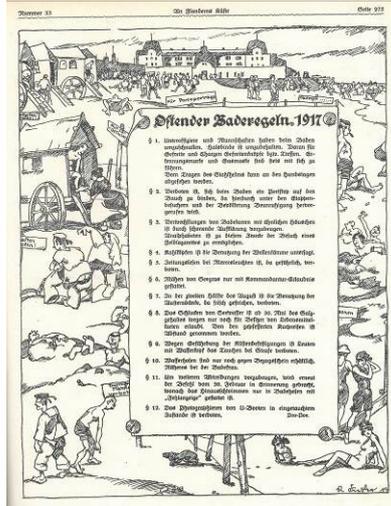
Umfang: 8 Seiten.

Auflage: 7.000 – wachsend auf 22.000.

Badische Landesbibliothek, 113 F 677

Bis 1942 vorhanden: *Aa 61 Nr. 91

9/2



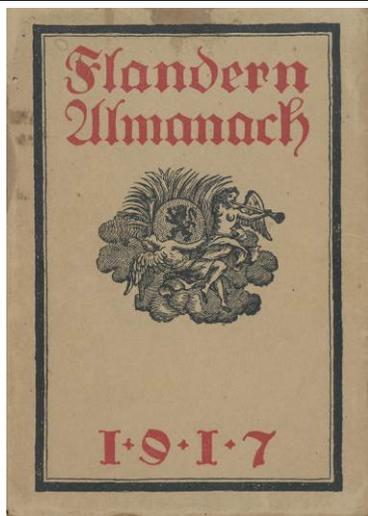
Ostender Baderegeln 1917.

Aus: An Flanderns Küste Nr. 35 vom 15.8.1917.

Badische Landesbibliothek, 113 F 677

Bis 1942 vorhanden: *Aa 61 Nr. 91

9/3



Flandern-Almanach auf das Jahr 1917. Hrsg von der Kriegszeitung für das Marinekorps "An Flanderns Küste"

Brügge o. J.

Die Leitung der Zeitung *An Flanderns Küste* stand den Unternehmungen der Armeezeitungen in nichts nach. Auch sie ließ im Juni 1917 einen bebilderten Auswahlband mit Gedichten und Aufsätzen erscheinen, der in der eigenen Druckerei hergestellt worden war.

Badische Landesbibliothek, 114 E 222

Bis 1942 vorhanden: Aa 1265

10/1

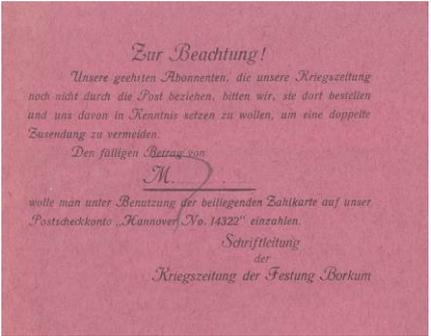


Kriegszeitung der Festung Borkum.

Borkum: Brauer. 1.1915/16 Nr. 1 (7.8.1915) - 52 (29.7.1916)

Die westlichste der Ostfriesischen Inseln, Borkum, hatte 1902 den Status einer Seefestung erhalten. Sie war daraufhin mit Batteriestellungen und Bunkeranlagen versehen worden, große Truppenkontingente wurden stationiert. In den Kriegsjahren war die Festung mit 1.500 Mann als „Wacht gegen England“ zur Küstenverteidigung besetzt, Kriegshandlungen fanden aber nicht statt. So entstand auf Anregung des Festungskommandanten auch hier eine Feldzeitung zum Zeitvertreib der Soldaten.

Es erschienen 172 Nummern.

		<p>Zeitraum: 7.8.1915-16.11.1918</p> <p>Periodizität: wöchentlich, samstags</p> <p>Umfang: 8-12 Seiten</p> <p>Auflage: 2.500 - sinkend auf 2.000.</p> <p>Hergestellt wurde die Zeitung auf der Insel selbst. In den ersten Nummern wurden jeweils die „Badezeiten am Strand von Borkum“ angegeben.</p> <p>Lippische Landesbibliothek Detmold, Slg 49 Nr 28 BLB bis 1942: Aa 1282</p>
10/2		<p>Kriegszeitung der Festung Borkum. 3.1917/18 Nr. 153 vom 6.7.1918.</p> <p>Der Nummer 143 vom 6. Juli 1918 ist eine Mitteilung an die Abonnenten betreffend den Postbezug des Blattes aufgeklebt.</p> <p>Lippische Landesbibliothek Detmold, Slg 49 Nr 28</p>
10/3		<p>Kriegszeitung der Festung Borkum. Auswahl aus zwei Jahrgängen. Hrsg. von Carl Lange. Berlin: Decker 1917</p> <p>Chefredakteur der <i>Kriegszeitung der Festung Borkum</i> war ab Mai 1916 der Schriftsteller Carl Lange (1885-1959). Er verfolgte ehrgeizige volksbildnerische Ziele, erfand spezielle „Nordsee-Nummern“, „Flotten-Nummern“ etc. und veranstaltete vielfach spezielle Themenhefte. Als Beiträger für die <i>Kriegszeitung</i> gewann er namhafte Schriftsteller wie Gustav Frenssen, Heinrich Lersch, Walter von Molo und andere.</p> <p>Badische Landesbibliothek, 113 E 2627 Bis 1942 vorhanden: Aa 1282</p>

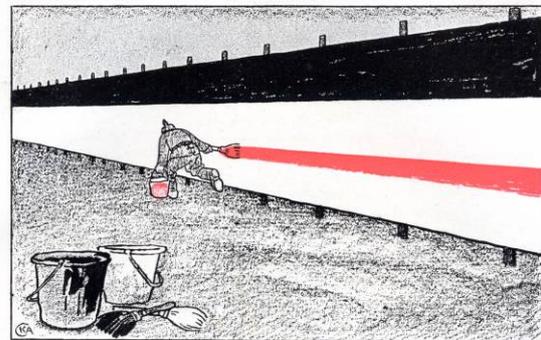
Liller Kriegszeitung



Die berühmteste Feldzeitung des Ersten Weltkriegs war die *Liller Kriegszeitung* als Zeitung der 6. Armee. Sie wurde ab Dezember 1914 in der beschlagnahmten Druckerei des vormals „deutschfresserischen“ *Echo du Nord* in Lille gedruckt und erreichte Ende 1916 eine Auflage von 110.000 Exemplaren. Zum Personal gehörten zeitweilig 35 Heeresangehörige und 60 französische Zivilisten, die den ortsüblichen Stundenlohn von 60 Centimes erhielten, ihren Dienst allerdings gleichwohl mit „lässigem Widerstand“ versahen. Gedruckt wurde mit den Antiqua-Typen der beschlagnahmten Druckerei.

Die *Liller Kriegszeitung* war sehr stolz auf ihren großen Mitarbeiterkreis, „der alle Stände und alle Lebensalter und alle Steuerstufen umfasst.“ Besondere Anerkennung erlangte sie durch die humoristisch-propagandistische Beigabe *Kriegsflugblätter*, vor allem durch die Blätter des Karikaturisten Karl Arnold vom *Simplicissimus*.

Die *Liller Kriegszeitung* erzielte durch den Verkauf ins Reichsgebiet ca. 1.000 Mark monatlich und konnte diesen Ertrag durch den Verkauf von selbstproduzierten Postkarten, Auswahlbänden und sonstigen Verlagswerken noch beträchtlich steigern. Insgesamt wurden über vier Jahre hinweg ca. 100.000 Bände gedruckt, die Einnahmen betragen etwa 400.000 Mark. Daraus wurden Papier, Farbe und Druck der Zeitung finanziert, so dass es möglich war, sie im eigenen Armeebereich kostenlos zu verteilen.



Die Front Ostende—Bagdad

Die Front Ostende—Bagdad
Ist schwarz-weiss-rot.
Die kann kein Feind zerreißen,
Nicht Krieg noch Hungersnot.

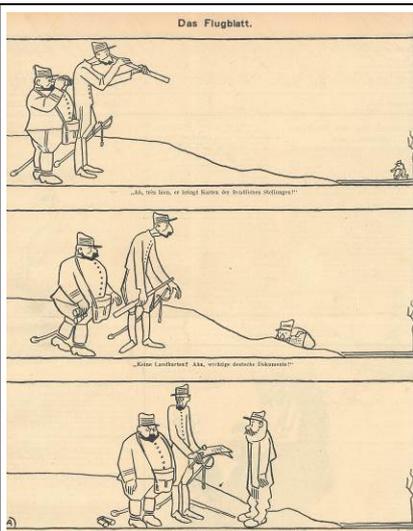
Die Front Ostende—Bagdad
Macht unsern Gegnern Pein;
Sie rennen an den Planken
Sich ihre Schaedel ein.

Bildunterschriften:

1. Das Verlagsgebäude der *Liller Kriegszeitung*.
2. Aus: Kriegsflugblätter. Beiblatt zur *Liller Kriegszeitung* Nr. 60 vom 27.1.1916.

Liller Kriegszeitung

W2/1



Liller Kriegszeitung Bd. 1. Erstes Kriegsjahr 1914/15.

Mit der Nummer 25 vom 28. Februar 1915 feierte die *Liller Kriegszeitung* bereits ein erstes Jubiläum und nutzte die Beilage zur Selbstdarstellung.

Es erschienen 459 Nummern.

Erscheinungsverlauf: 8.12.1914-27.9.1918

Periodizität: zweimal wöchentlich

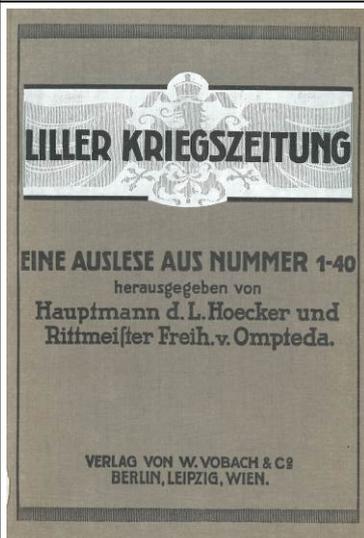
Umfang: 4-8 Seiten

Auflage: 23.000-110.000

Badische Landesbibliothek, Zc 93

Bis 1942 vorhanden: *Aa 61 Nr. 1

W2/2



Liller Kriegszeitung. Auslese. Hrsg. von Hauptmann d.L. Höcker und Rittmeister a.D. Frh. von Ompteda.

Berlin u.a.: Vobach 1915.

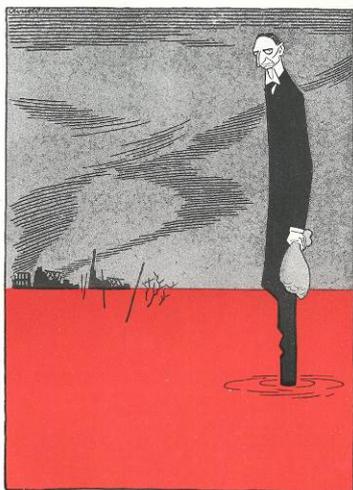
Seit Pfingsten 1915 erschienen halbjährlich Auswahlbände der *Liller Kriegszeitung*, um die große Nachfrage nach vergriffenen Nummern zu befriedigen. Ab dem zweiten Band wurden auch sie in Lille gesetzt, gedruckt und gebunden.

Enthalten sind vor allem die feuilletonistischen Beiträge, darunter auch diejenigen, die von Begebenheiten der Besatzungsherrschaft in Flandern berichten. Enthalten sind aber auch Farbtafeln mit Zeichnungen, Fotos und Karikaturen, die der Zeitung beigegeben waren.

Badische Landesbibliothek, ZA 3934,1

Bis 1942 vorhanden: Aa 1211

W2/3



Englands böses Gewissen

Englands böses Gewissen.

Karikatur von Karl Arnold für die *Liller Kriegszeitung* vom 2.8.1915.

In: *Liller Kriegszeitung*. Der Auslese erste Folge.
Hrsg. von Hauptmann d.L. Höcker.

Lille: *Liller Kriegszeitung*, 1916.

Die farbigen Beilagen der Kriegsflugblätter wurden auf einer Flachdruckpresse gedruckt, die 1000 Exemplare pro Stunde herstellen konnte. Für die Gesamtauflage der Nummer vom 2. August 1915 mussten daher 160 Arbeitsstunden aufgewendet werden.

Badische Landesbibliothek, ZA 3934,2

Bis 1942 vorhanden: Aa 1211

W2/4



Kriegsrat in Paris

Kriegsrat in Paris.

Kriegsflugblätter. Beiblatt zur *Liller Kriegszeitung* 2 (1915/16) Nr. 86 vom 13.4.1916.

Badische Landesbibliothek, Zc 93

W2/5



Kriegsrat in Paris

Kriegsrat in Paris.

In: *Liller Kriegszeitung*. Der Auslese dritter Band.

Hrsg. von Hauptmann d.L. Höcker.

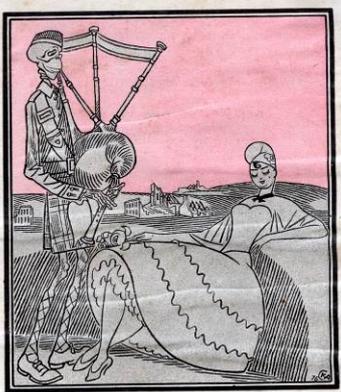
Lille: *Liller Kriegszeitung*, 1916.

Badische Landesbibliothek, ZA 3934,3

Bis 1942 vorhanden: Aa 1211

<p>W2/6</p>	 <p>Kriegsrat in Paris</p>	<p>Kriegsrat in Paris.</p> <p>Postkarte.</p> <p>Auf Anregung eines Lesers startete die Liller Kriegszeitung im Frühjahr 1915 den Druck und Vertrieb von Fotopostkarten und mehrfarbigen Künstlerpostkarten. Sie berichtete davon in Nummer 26 vom 3. März 1915. Dies war der Anfang des Verlagsgeschäfts der Liller Kriegszeitung.</p> <p>Badische Landesbibliothek</p>
<p>W2/7</p>	 <p>Der nervöse John Bull: „Jumbo, rufe sofort nach Hilfe, mir wird ganz schwarz-weißrot vor Augen.“</p>	<p>Der nervöse John Bull.</p> <p>Postkarte.</p> <p>Zuerst in: Kriegsflugblätter. Beiblatt zur Liller Kriegszeitung Nr. 60 vom 27.1.1916.</p> <p>Badische Landesbibliothek</p>
<p>W2/8</p>	 <p>Kriegsflugblätter Beiblatt zur Liller Kriegszeitung</p> <p>Aufforderung zum Tanz</p>	<p>Aufforderung zum Tanz.</p> <p>Kriegsflugblätter. Beiblatt zur Liller Kriegszeitung 3 (1916/17) Nr. 20 vom 28.9.1916.</p> <p>Badische Landesbibliothek, Zc 93</p>

W2/9



Aufforderung zum Tanz

Aufforderung zum Tanz.

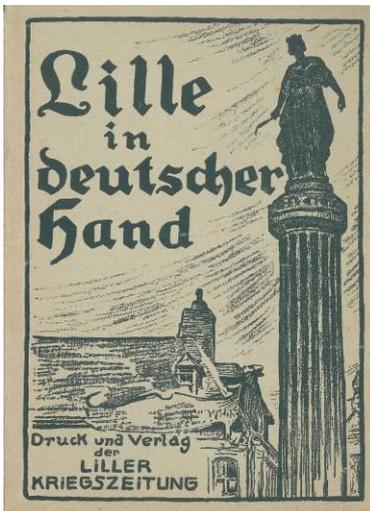
Karikatur von Karl Arnold für die Liller Kriegszeitung vom 28.9.1916.

In: Liller Kriegszeitung, Vierte Auslese. Hrsg. von Hauptmann d.L. Höcker. Lille: Liller Kriegszeitung, 1917.

Badische Landesbibliothek, ZA 3934,4

Bis 1942 vorhanden: Aa 1211

W2/10



Lille in deutscher Hand. Hrsg. von der Liller Kriegszeitung.

Lille: Liller Kriegszeitung, 1915.

Zum Jahrestag der Eroberung von Lille am 12. Oktober 1915 erschien diese Denkschrift aus der Feder des Herausgebers der *Liller Kriegszeitung* Paul Oskar Höcker. Sie war die erste zusammenhängende Darstellung der Ereignisse von Oktober 1914 aus Sicht der deutschen Kriegsführung.

Damit das Buch auch vor Ort einen Gebrauchswert hatte und besseren Absatz fand, brachte es überdies Lille betreffende Aufsätze aus den bis dahin erschienenen Ausgaben der Zeitung, außerdem Stimmungsbilder aus Lille von Friedel Merzenich und einen Führer durch das Liller Museum von Paul Weiglin.

Badische Landesbibliothek, 113 E 1970

Bis 1942 vorhanden: Kf 2730

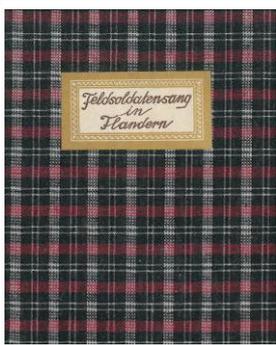
W2/11



Fotos von der Einweihung des Grabdenkmals auf dem Liller Südfriedhof

Das heutige Exemplar der BLB stammt aus dem Besitz des Silhouettenkünstlers Ernst Moritz Engert (1892-1986), der 1917 bei der Kaiserlichen Kommandantur in Lille stationiert war. Dem Band liegen drei Fotos von der Einweihung des Grabdenkmals für die deutschen Gefallenen auf dem Liller Südfriedhof am 28. Oktober 1917 und das Festprogramm der Kommandantur-Weihnachtsfeier 1917 bei. Zu diesem Zeitpunkt waren dort bereits mehr als 1000 deutsche Soldaten bestattet.

Badische Landesbibliothek, 113 E 1970

<p>W2/12</p>		<p>Das lustige Büchel der Liller Kriegszeitung. Lille: Liller Kriegszeitung, 1916.</p> <p>Vier dieser Lustigen Büchel brachte die <i>Liller Kriegszeitung</i> im Zeitraum Mai 1916 bis Dezember 1917 heraus. Ihr Inhalt: Anekdoten und Narreteien aus der <i>Liller Kriegszeitung</i>, bestimmt für die Soldaten der 6. Armee. „Ihr wisst: Ein lachender deutscher Soldat bleibt unbesieglich.“</p> <p>Badische Landesbibliothek, 60 A 4836 Bs 1942 vorhanden: Qb 3234</p>
<p>W2/134</p>		<p>Das zweite lustige Büchel der Liller Kriegszeitung. Lille: Liller Kriegszeitung, 1916.</p> <p>Badische Landesbibliothek, 114 G 141 Bis 1942 vorhanden: Qb 3234</p>
<p>W2/14</p>		<p>Feldsoldatensang in Flandern. Aus der Liller Kriegszeitung. Lille: Liller Kriegszeitung 1916.</p> <p>Im Oktober 1916 erschien, im hübschen Stoffeinband, eine Anthologie von Kriegsgedichten, die in den ersten beiden Jahrgängen der Liller Kriegszeitung veröffentlicht worden waren.</p> <p>Badische Landesbibliothek, 113 E 4827 Bis 1942 vorhanden: Qb 3110</p>
<p>W2/15</p>		<p>Letzte Kriegsnachrichten. Nr. 337 vom 5.11.1915.</p> <p>Die <i>Letzten Kriegsnachrichten</i> der <i>Liller Kriegszeitung</i> erschienen seit dem 2. Dezember 1914 als in einer Auflage von 25.000 Exemplaren täglich als separates Nachrichtenblatt. Bis zum 22. Oktober 1916 erschienen insgesamt 685 Nummern. Dann wurden die <i>Letzten Kriegsnachrichten</i> Teil des Hauptblattes.</p> <p>Badische Landesbibliothek, 114 K 148</p>

W3/1



Der Brandstifter, In: Kriegsflugblätter. Beilage zur Liller Kriegszeitung

5 (1918) Nr. 1 vom 1.8.1918.

Im letzten Kriegsjahr übernahm der Nürnberger Grafiker Rudolf Schiestl (1878-1931) die Rolle des Chefillustrators der *Liller Zeitung*. Zum Beginn des fünften Kriegsjahres ließ das Blatt noch einmal eine zweifarbige Nummer der Kriegsflugblätter erscheinen. Schiestl steuerte eine englandfeindliche Karikatur bei.

Badische Landesbibliothek, Zc 93

W3/2



Russisches Volkslied.

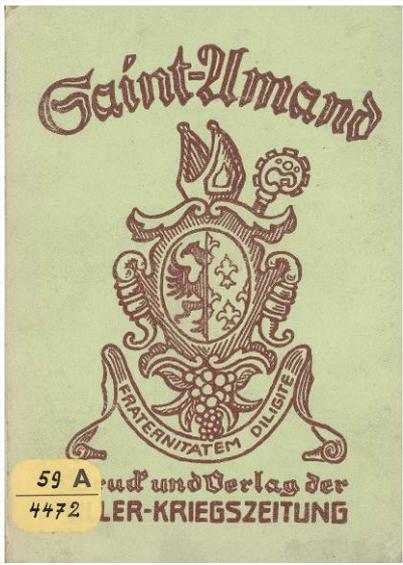
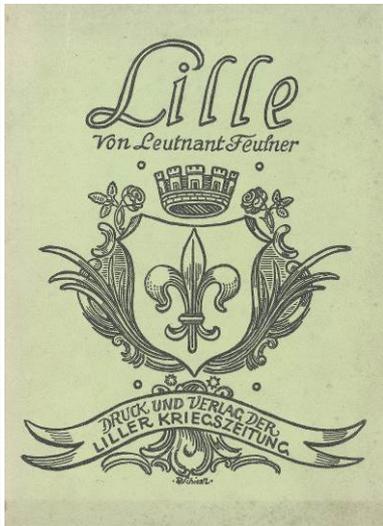
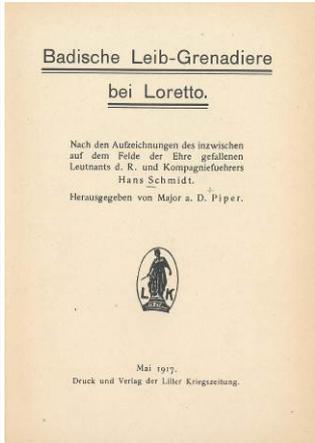
Karikatur von Karl Arnold für die Liller Kriegszeitung vom 20.5.1917.

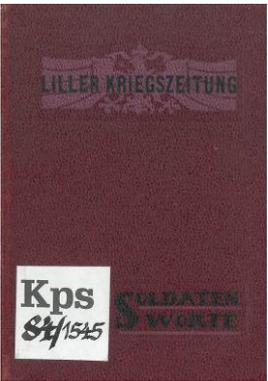
In: Liller Kriegszeitung. Fünfte Auslese. Hrsg. von Hauptmann d.L. Höcker. Lille: Liller Kriegszeitung, 1917.

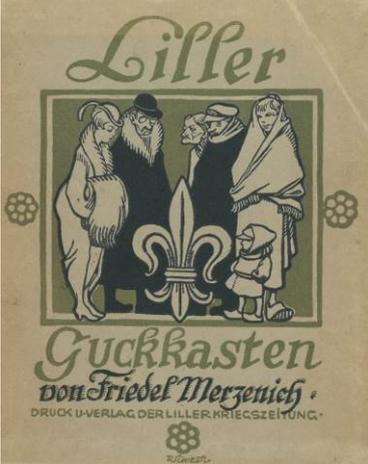
Badische Landesbibliothek, ZA 3934,5

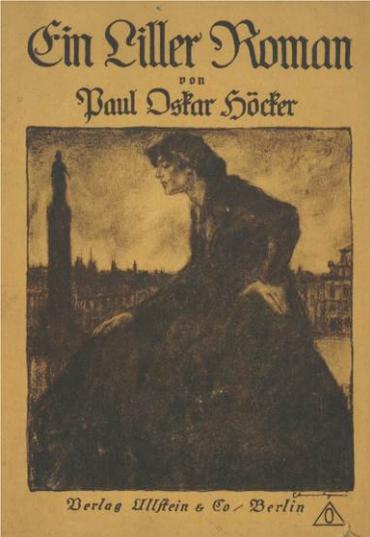
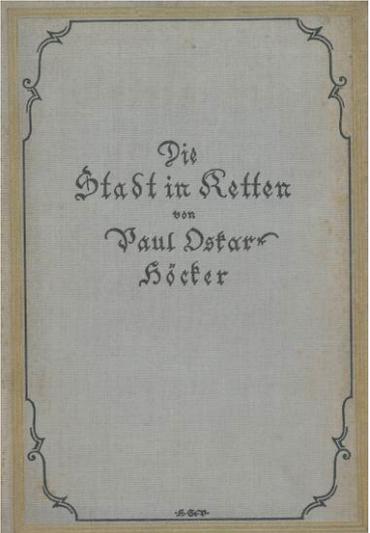
Bis 1942: Aa 1211

Russisches Volkslied
Friedens-Taube, fliege! — Ich hab' genug vom Kriege —
Das Tauschden taugt doch Bull' am Stak, — Russland ist abgebrannt —
Friedens-Taube, fliege!

<p>W3/6</p>		<p>St. Amand. Ein kunstgeschichtlicher Führer. Von Oberleutnant und Adjutant Hans Stöcklein. Lille: Liller Kriegszeitung, 1917.</p> <p>Südöstlich von Lille liegt der Ort Saint-Amand-les-Eaux mit den Resten einer barocken Klosteranlage und anderen Baudenkmalern. „Vor dem Turm stehen oft Feldgräue in Bewunderung versunken, malen, zeichnen und photographieren und erkundigen sich voll Wissbegierde nach der Geschichte des Bauwerks“, schreibt der Verfasser: „Fuer diese Kameras habe ich aus etwa zehn Buechern ueber St. Amand diesen Fuehrer zusammengetragen.“</p> <p>Badische Landesbibliothek, 59 A 4472 Bis 1942 vorhanden: Ta 823</p>
<p>W3/7</p>		<p>Lille. Ein Führer durch die Baudenkmäler der Altstadt von Adolf Feulner, Leutnant d.L. Lille: Liller Kriegszeitung, 1918.</p> <p>Dem Kunstführer zu Saint-Amand-les-Eaux ließ die <i>Liller Kriegszeitung</i> – in größerem Format und mit 100 Fotos ausgestattet – einen stadtgeschichtlichen Führer zum besetzten Lille folgen. Verfasser war der Kunsthistoriker Adolf Feulner (1884-1945), der im Auftrag des Oberkommandos der 6. Armee für den Kunstschutz im Besatzungsgebiet zuständig war. Das Buch erschien zugleich auch in französischer Sprache.</p> <p>Badische Landesbibliothek, 113 E 1968 Bis 1942 vorhanden: Tb 401</p>
<p>W3/8</p>		<p>Badische Leib-Grenadiere bei Loretto. Nach den Aufzeichnungen des inzwischen auf dem Felde der Ehre gefallenen Leutnants d.R. und Kompagniefuehrers Hans Schmidt hrsg. von Major a.D. Piper. Lille: Liller Kriegszeitung, 1917.</p> <p>„Loretto heute: die Staette der grauenhaft zerrissenen, mit Blut und Eisen geduengten Felder, der dem Erdboden gleichgemachten Doerfer, der zuusammengeschossenen Schloesser, deren Parks zu Friedhoefen umgewandelt sind.“</p> <p>Im Mai 1917 druckte die <i>Liller Kriegszeitung</i> diesen Erlebnisbericht eines badischen Offiziers aus der Lorettoschlacht, mit der die französische Heeresleitung im Frühjahr 1915 einen Durchbruch durch die</p>

		<p>deutschen Linien erreichen wollte. Die Offensive führte zur Einnahme der Lorettohöhe durch die Franzosen. Aber dem Geländegewinn von 1,9 Kilometern Tiefe auf einer Frontbreite von 5,4 Kilometern standen Verluste von 60.000 Soldaten gegenüber.</p> <p>Badische Landesbibliothek, O 44A335 Bs 1942 vorhanden: Nk 1180</p>
W3/9		<p>Aus den Kämpfen vor Arras 1917. Hrsg. von der Feldpressestelle beim Generalstab des Feldheeres. Lille: Liller Kriegszeitung, 1918.</p> <p>Aus den Zeitungsberichten des Oberleutnants Flach zusammengestellt ist diese Publikation zur Erinnerung an die Schlacht von Arras, mit der sich britische und kanadische Truppen im Frühjahr 1917 um einen Durchbruch südwestlich von Lille bemühten. Die Offensive endete erfolglos in der Rückkehr zum gewohnten Stellungskrieg. Die britischen Verluste während der Schlacht beliefen sich auf 150.000 Mann, die deutschen lagen etwas darunter.</p> <p>Badische Landesbibliothek, 113 E 1971 Bis 1942 vorhanden: Kf 2852</p>
W3/10		<p>Soldatenworte. Aus der Liller Kriegszeitung. Kalender 1918. Lille: Liller Kriegszeitung, 1917.</p> <p>Der im Oktober 1917 erschienene Kalender im Hosentaschenformat enthält lauter Durchhalteparolen, die den Besitzer des Büchleins durch das Jahr 1918 geleiten sollten.</p> <p>Lippische Landesbibliothek Detmold, Kps 84/1545 BLB bis 1942: Lc 18</p>

<p>W3/11</p>		<p>Drei Jahre Liller Kriegszeitung. Eine Denkschrift zum 2. Dez. 1917 ... von Hauptmann d.L. Hoecker. Lille: Liller Kriegszeitung, [1917].</p> <p>Die <i>Liller Kriegszeitung</i> war in der kurzen Zeit ihres Bestehens zu solcher Berühmtheit gelangt, dass sie davon ausgehen konnte, für eine gedruckte Selbstdarstellung ausreichend Abnehmer zu finden. Der im Dezember 1917 erschienene Jubiläumsband stellt die deutschen Mitarbeiter in Wort und Bild vor, beschreibt die technischen Einrichtungen der Druckerei und das erfolgreiche Verlagsunternehmen.</p> <p>KIT-Bibliothek, Tf 221 (BLB bis 1942: Aa 1278)</p>
<p>W3/12</p>		<p>Liller Guckkasten. Stimmungsbilder von Friedel Merzenich. Lille: Liller Kriegszeitung, 1918.</p> <div style="display: flex; align-items: flex-start;"> <div style="flex: 1;">  </div> <div style="flex: 2; padding-left: 10px;"> <p>Ungewöhnlich für die Feldpresse war es, dass eine Frau in der Schriftleitung mitarbeitete. Redakteurin bei der <i>Liller Kriegszeitung</i> war seit April 1915 die Schriftstellerin Friedel Merzenich (1879-1956). Ihre Feuilletons aus Lille erschienen 1918 in diesem Sonderband. 1923 heiratete sie Paul Weiglin (1884-1958), der ebenfalls Redakteur bei der <i>Liller Kriegszeitung</i> gewesen war. Mit ihm hatte Paul Oskar Höcker vor dem Krieg jahrelang in der Redaktion von Velhagen & Klasings Monatsheften zusammengearbeitet.</p> <p>Badische Landesbibliothek, 113 E 1967 Bis 1942 vorhanden: Ko 1969)</p> </div> </div>

<p>W3/13</p>		<p>Höcker, Paul Oskar: Ein Liller Roman. 41. Tsd. Berlin: Ullstein 1918.</p>  <p>Der erfolgreiche Schriftsteller Paul Oskar Höcker (1865-1944), als Sohn des Schauspielers Oskar Höcker in Karlsruhe aufgewachsen, war Chefredakteur der <i>Liller Kriegszeitung</i>. Neben der Zeitungsarbeit fand er noch die Zeit für das Schreiben zweier Unterhaltungsromane über das besetzte Lille. 1917 erschien <i>Ein Liller Roman</i> (Auflage: 55.000), 1918 <i>Die Stadt in Ketten. Ein neuer Liller Roman</i> (Auflage: 45.000).</p> <p>Badische Landesbibliothek, 113 E 1965</p>
<p>W3/14</p>		<p>Höcker, Paul Oskar: Die Stadt in Ketten. Ein neuer Liller Roman. Berlin: Ullstein 1918.</p> <p>Badische Landesbibliothek, 114 E 512</p>

Finanzierung und Vertrieb

Zu ihren Lesern an die Front gelangten die Zeitungen üblicherweise über die interne Verteilung oder im Sammelbezug über die Feldpost. Erhältlich waren sie selbstverständlich auch in den Feldbuchhandlungen. Und sie lagen in den Lesezimmern der Soldatenheime aus. Straßenverkauf ist nur von der Balkanfront bekannt.



Die Kosten für die Herstellung einer Feldzeitung waren denkbar gering. Betriebskosten für die im Normalfall requirierten Maschinen und Gebäude fielen nicht an. Gehälter an Redakteure, Setzer und Drucker und Honorare an Autoren – allesamt Militärpersonen – wurden nicht ge-

zahlt. Vertriebskosten entstanden nicht. Allerdings mussten die Verbrauchsmaterialien Papier, Gießmetall und Druckerfarbe und die Löhne für dienstverpflichtete einheimische Zivilisten finanziert werden.



Einnahmen wurden im Wesentlichen durch Bezugsgelder erzielt. Häufig wurde die Zeitung an die eigenen Truppenteile unentgeltlich abgegeben und gegen Bezugsgebühr auch anderen Formationen überlassen. Und im Regelfall war der Bezugspreis für Abonnenten in der Heimat höher als der für Abnehmer an der Front – der *Champagne-Kamerad* finanzierte sich vor allem über seine 3.000 zahlenden Abonnenten im Reich. Einnahmen aus dem Akzidenzdruck und dem Verlagsgeschäft dienten der Refinanzierung der Zeitungen. Überschüsse wurden mit Stolz der Verwundeten- oder Hinterbliebenenfürsorge der eigenen Truppe zugewandt.

Bildunterschriften:

1. Verkaufsraum der Korpsbuchhandlung des XIV. Reservekorps in Bapaume, 1917
2. Austräger der *Kriegs-Zeitung der 9. Armee* in Rumänien, 1917

Ostfront

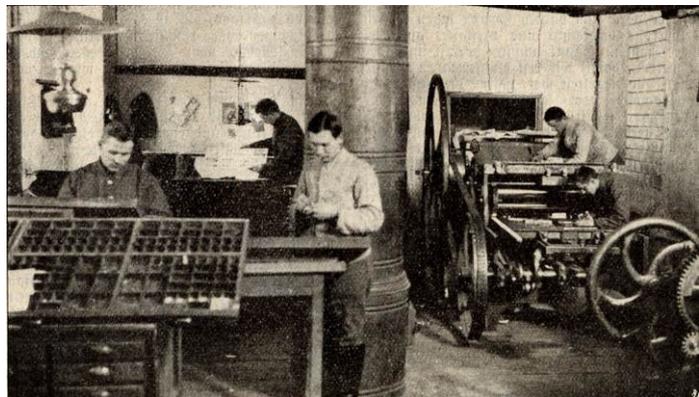
An der Ostfront, die von der Ostsee bis zur Schwarzmeerküste reichte und im Norden von deutschen Truppen, im Süden von österreichisch-ungarischen Verbänden



gebildet wurde, entstanden Ende 1915, nach dem Großen Rückzug des russischen Heeres, in kurzer Zeit mehrere Feldzeitungen mit hohen Auflagen für deutsche Armeeingehörige.

Bei ihnen stand immer der Nachrichten- aspekt im Vordergrund, weil Zeitungen aus dem Deutschen Reich nicht oder nur mit großer Verzögerung verfügbar waren. Sie erschienen zumeist als Tageszeitungen.

Die Druckorte im Baltikum und Weißrussland lagen im Besatzungsgebiet „Ober-Ost“ und standen unter deutscher Militärverwaltung. Dieses Territorium erklärte die deutsche Propaganda zu „urdeutschem Gebiet“, entsprechend rief auch die *Zeitung der 10. Armee*, die seit Dezember 1915 in Vilnius erschien, immer wieder zur Achtung der vorgefundenen Kultur auf. Doch gleichzeitig plünderte die Militärverwaltung das Gebiet für die deutsche Kriegswirtschaft und wütete insbesondere gegen die jüdischen Einwohner durch Zwangsarbeit und vielfältige Misshandlungen.



Mit dem Kriegseintritt Rumäniens auf Seiten der Entente im August 1916 verlängerte sich die Ostfront um weitere 500 Kilometer. Noch auf dem Vormarsch erschien am 29. September 1916 in Sebeş (Mühlbach) in Siebenbürgen die erste Nummer der *Kriegszeitung der 9. Armee*.

Bildunterschriften:

1. Arbeitszimmer der Schriftleitung der *Kriegszeitung von Baranowitschi*, 1917
2. Setzerei und Maschinenraum der *Kriegszeitung von Baranowitschi*, 1917

Ostfront

12) Die Wacht im Osten

13) Feldzeitung der Bugarmee

14) Kriegszeitung von Baranowitschi

V11/1



Die Wacht im Osten. Feldzeitung der Armee-Abteilung Scheffer.

Lida: Armeedruckerei.

Nr. 588 vom 11.7.1917.

Im weißrussischen Grodno begann Ende November 1915 der Druck der *Wacht im Osten*, der Feldzeitung der 12. Armee. Mit deren Vormarsch wurde die Druckerei im Mai 1916 nach Lida verlegt und in einer jüdischen Hefefabrik untergebracht.

Es erschienen 1078 Nummern.

Erscheinungsverlauf: 1.12.1915-28.11.1918

Periodizität: täglich

Umfang: 4 Seiten

Auflage: 9.000-27.000

Das Blatt zeigte wechselnde Titelköpfe, von April bis August 1917 wurde die Darstellung dreier Feldgrauer im Handgranatenkampf genutzt.

Lippische Landesbibliothek Detmold, 2° Zs 218
BLB bis 1942: *Aa 61 Nr. 37

V11/2



Die Wacht im Osten. Kriegsbilderbogen.

Lida: Armeedruckerei.

Nr. 54 von Neujahr 1918.

Die *Wacht im Osten* bot eine Tiefdruckbeilage „Das Leben im Bild“ und eine jeweils einfarbige Stein-druckbeilage „Kriegsbilderbogen“, die wöchentlich erschien und in Text und Bild mit den belorussischen und baltischen Besatzungsgebieten vertraut machte. Von dieser Beilage erschienen zwischen Dezember 1916 und Juni 1918 insgesamt 80 Nummern.

Die Abbildungen der Nummer 54 von Neujahr 1918 sind den Fliegern an der Ostfront gewidmet.

Lippische Landesbibliothek Detmold, 2° Zs 218 Beil.
BLB bis 1942: *Aa 61 Nr. 37

V11/3



Feldzeitung der Bugarmee.

Biala: Etappendruckerei.
Nr. 460 vom 21.3.1917.

Weiter südlich, im Frontabschnitt bei Brest-Litowsk, wurde ab Dezember 1915, ebenfalls als Tageszeitung, die *Feldzeitung der Bugarmee* gedruckt. Die Zeitung erschien bis September 1917 im Etappenhauptort Biala. Die Druckerei befand sich im Gebäude einer polnischen Bank. Gedruckt wurde im Quartformat mit deutschem Papier und Typenmaterial, das ein deutscher Druckereibesitzer zur Verfügung gestellt hatte

Es erschienen 1058 Nummern.

Erscheinungsverlauf: 18.12.1915-9.11.1918

Periodizität: täglich

Umfang: 6-8 Seiten.

Auflage: 5.000-52.000

Lippische Landesbibliothek Detmold, Slg 49 Nr 13
BLB bis 1942 vorhanden: *Aa 61 Nr. 48

V12/1



Deutsche Kriegszeitung von Baranowitschi.

Baranowitschi: Divisionsdruckerei.
1 (1916) Nr. 1 vom 1.1.1916.

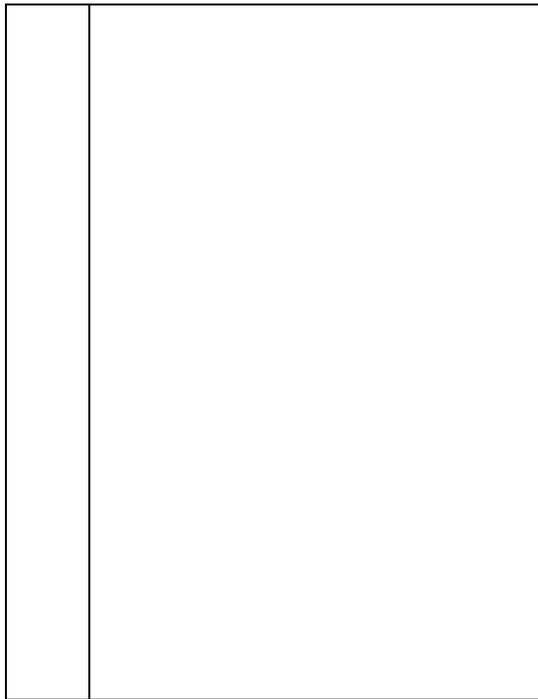
Am Eisenbahnknotenpunkt Baranowitschi in Weißrussland gab die 3. Landwehr-Division ab Januar 1916 zweimal wöchentlich die *Deutsche Kriegszeitung von Baranowitschi* heraus. Die Divisionszeitung hatte den Charakter eines Lokalblatts, bot Veranstaltungsberichte, Theater- und Filmkritiken, berichtete etwa auch von der Einrichtung eines „Grabenmuseums“.

Der Kopf der Zeitung zeigt anfangs Schattenrisse von Soldaten beim Durchschneiden von Stacheldrähten im Drahtverhau. Hergestellt wurde sie in einer jüdischen Druckerei, die zuvor vom russischen Generalstab für Akzidenzdrucke genutzt und verwüstet zurückgelassen worden war. Sie wurde instandgesetzt, das Typenmaterial der Frakturschrift lieferte eine Berliner Großdruckerei.

Es erschienen 274 Nummern.

Erscheinungsverlauf: 1.1.1916-17.8.1918

Periodizität: mittwochs und sonnabends



Umfang: 4-6 Seiten
 Auflage: 5.000-10.500

Auch die *Deutsche Kriegszeitung von Baranowitschi* war sich früh ihres Sammlerwertes bewusst, fahndete selbst nach älteren vergriffenen Nummern und bot ihren Sammlern gegen Vorkasse die Lieferung passender Einbanddecken für die ersten beiden Jahrgänge an.

Im Juni 1916 wurde die weitere Umgebung der Stadt im Zusammenhang mit der Brussilow-Offensive Schauplatz einer der größten Schlachten des Ersten Weltkrieges, die innerhalb weniger Tage fast 100.000 Soldaten das Leben kostete.

Badische Landesbibliothek, 113 K 354
 Bis 1942 vorhanden: *Aa 61 Nr. 49

V12/2

Die „Geleitorte“
 (Übersetzt von ...)

Ein
 ...

Einige
 ...

Soldatenheim
 in Nowy-Baranowitschi
 ...

Offiziers-Kasino
 ...

Ullstein Bücher
 ...

Drechslerwaren
 aus russischem Birkenholze
 ...

Verkaufsstelle des Ostens (O. & G.)
G. G. Bregmann
 ...

Redaktions- und Verlags-Namen:
 1. ... 2. ... 3. ...

Drechslerarbeiten für Darstellungen
 ...

Verkaufsstelle des Ostens (O. & G.)
 ...

Deutsche Kriegszeitung von Baranowitschi.
 Baranowitschi: Divisionsdruckerei.
 1 (1916) Nr. 6 vom 19.1.1916.

Die Zeitung unterhielt einen anfangs recht umfangreichen Anzeigenteil, der für Feldzeitungen ungewöhnlich war und mit der finanziellen Absicherung bald auch wieder schrumpfte: Soldatenheime, Offizierskasinos und die örtlichen Kammer-Lichtspiele warben für den Besuch, der Kaufmann Bregmann empfahl „zu billigsten Preisen“ Seidenstoffe, Ersatzbatterien, Seife, Schuhwischse, Hosenträger, Tischdecken und Winterwäsche, zu haben in seinem „Kaufhaus des Ostens“ in Baranowitschi. Die Händler Sachim, Goldschmidt und Wassermann priesen als Andenken Drechslerwaren aus russischem Birkenholz in allen Preislagen an.

Auch deutsche Firmen wurden für Inserate gewonnen, etwa die Likörfabrik Carl Mampe in Berlin, die Sektkellerei Hoehl in Bad Geisenheim, die Weingroßhandlung Franz Wehr in Bernkastel an der Mosel, die Keksfabriken Bahlsen in Hannover und Trüller in Celle. Die Quieta-Werke Bad Dürkheim warben für ihren Milch-Nähr-Kakao, die Solinger Stahlwarenfabrik Engelswerk für ihre Dolche, Jagd- und Taschenmesser und die Gummiwaren-Fabrik Quentlin in Halle/Saale erklärte ihre Wasserschutz-Strümpfe für „im Felde unentbehrlich, sichern jedem trockene, warme Füße, selbst bei größter Nässe.“

		Badische Landesbibliothek, 113 K 354
V12/3		<p>Kriegszeitung von Baranowitschi. Baranowitschi: Divisionsdruckerei. 2 (1917) Nr. 33 vom 25.4.1917.</p> <p>Mit Beginn des zweiten Jahrgangs 1917 änderte sich die Darstellung im Titelkopf und bot nun den Zweikampf eines deutschen Infanteristen mit einem russischen Soldaten im Drahtverhau.</p> <p>Badische Landesbibliothek, 113 K 355</p>

Zensur

Dafür, dass die Feldzeitungen nichts enthielten, was dem Gegner sachdienlich sein könnte, sorgte die Zensur, die in der Regel beim zuständigen Nachrichtenoffizier lag. Über militärische Details schwiegen sich die Zeitungen selbstverständlich aus.

Ein Beispiel für Zensur ist die Ausgabe der *Champagne-Kriegszeitung* vom 23. Februar 1916. Sie wurde beschlagnahmt wegen des Fotos „Vor dem Unterstand“, das die abgebildeten Soldaten befehlswidrig ohne Gasmasken zeigt. Es wurde durch ein ähnliches Bild ersetzt, das



„Bataillonsstab mit Gasmasken“ betitelt ist. Auch Schwärzungen sind überliefert

wie die in der *Vogesenwacht* vom 17. Mai 1917.

Unser Bataillon.

<p>1. Der Hauptmann ist im Dienste stets ein gar gestrenger Herr. Die Leutnants und die Hannesen, die fürchten ihn gar sehr. Tralala, juchheirassa, hoppedió bum bum.</p> <p>2. Der Leutnant führt die Kompanie, ist stramm und hochpatent. Und ruft er „Donnerweiser“ nicht, dann schreit er „Sapperment“! Tralala u. s. w.</p> <p>3. Der Stabsarzt ist ein feiner Mann und ein famosor Retter. Doch wenn sein Gaul mal stehen bleibt, dann streikt er und so weiter. Tralala u. s. w.</p> <p>5. Als Mutter von der Kompanie sorgt stets der Herr Feldweibel; im Feld trägt er ein Seiteng'wehr, im Urlaub einen Säbel. Tralala u. s. w.</p>	<p>6. Auch haben wir beim ersten Zug noch einen Stellvertreter, der manches Mannes Stuhl vertritt und Dichtet. — das versteht er. Tralala u. s. w.</p> <p>8. Ein Unteroffizier ist sicherlich viel mehr als ein Gefreiter; und wenn er nicht befohert wird, bringt er's auch nicht mehr weiter. Tralala u. s. w.</p> <p>9. Die Hannesen, die Hannesen sind meistens noch Gemeine, und wo recht viel beisammen ist, da ist die Luft nicht reine. Tralala u. s. w.</p> <p>10. Am Schluss kommt's Heer der der Schneider, Sattler, Schuster, auch ist ein Fotograf dabei, von jedem Stand ein Muster. Tralala u. s. w.</p>	<p>11. Der Inidor ist auch noch da, möcht' gern in die Bappe, weil's da ihm halt viel lieber wär', als vorne in der Sappe. Tralala u. s. w.</p> <p>12. Der Seppi muss, der Seppi muss... gar oft auf die Latrine, und wenn er nur die Dotachen sieht, macht er schon lange Besue. Tralala u. s. w.</p> <p>13. Im Minenloch, im Minenloch der Xaverl maachmal lauert. Bis man bekommt das E. K. II, es oft recht lange dauert. Tralala u. s. w.</p> <p>14. Sehr praktisch ist der Unterstand, wenn die Granaten krachen. Beim Skat, Tarok und Schaffkopfpöpiel kann man da ruhig lachen. Tralala u. s. w.</p> <p>15. Und endlich hockt am Wiesenrand der graus, blasse Tod, und wenn er nicht gestorben ist, sitzt er da heute noch. Tralala, juchheirassa, hoppedió, bum bum.</p>
---	---	---

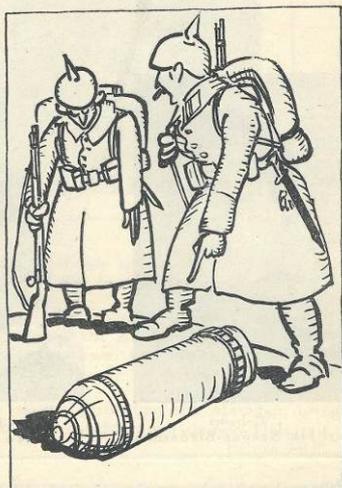
Seit Gründung der Feldpressestelle beim Generalstab im März 1916 wuchs die Einflussnahme der Heeresleitung, die die Feldzeitungen als militärisches Propagandainstrument zu nutzen versuchte, indem sie sie mit Pressediensten versorgte und ihnen den Wiederabdruck ihrer Artikel nahelegte. Der Gestaltungsspielraum der Feldzeitungen verengte sich, und dem kriegsmüden Lesepublikum, dessen Kampfeswilligkeit und Durchhaltevermögen manipuliert werden sollte, blieb das natürlich nicht verborgen. Die Feldzeitungen wandelten sich zu Propagandablättern und zum „Forum für die militärische Meinungslenkung“.

Bildunterschriften:

1. *Champagne-Kriegs-Zeitung* Nr. 96 vom 23.2.1916, Seite 544 (vor und nach Zensur).
2. *Vogesenwacht* Nr. 11 vom 17.5.1917.

Litauen: Zeitung der 10. Armee

13/1



Rüstig weiche zurück, so oft
du jenem begegnest... (Ilias)

DER BLINDGÄNGER

Zeitung der 10. Armee.

Wilna: Armeedruckerei.

1 (1915/16) Nr. 69 vom 5.5.1916.

Im Dezember 1915 gründete die 10. Armee in Litauen eine Tageszeitung mit dem nüchternen Titel *Zeitung der 10. Armee*. Sie wurde mit den Antiqua-Typen einer beschlagnahmten ehemals polnischen Druckerei in Vilnius (Wilna) gedruckt. Das Feuilleton wurde unter dem Titel „Liebesgabe“ geführt, die Antworten auf Leserfragen befanden sich in der „Ordonnanzmappe“, in der Rubrik „Antreten!“ gab es einen Veranstaltungskalender, und unter „Helm ab!“ wurden die Gottesdienste angezeigt. Die Zeitung war mit einer Vielzahl unterschiedlicher Beilagen ausgestattet.

Es erschienen 774 Nummern.

Erscheinungsverlauf: 9.12.1915-31.12.1918

Periodizität: anfangs 3 x wöchentlich, dienstags, donnerstags und sonnabends, später täglich außer montags

Umfang: 8 S.

Auflage: 36.000-52.000

Badische Landesbibliothek, 113 C 75

Bis 1942 vorhanden: *Aa 61 Nr. 16

13/2



Zürnend ernalm es der Greis
und wandte sich... (Ilias)

DIE GRANATE.

Scheinwerfer. Bildbeilage zur Zeitung der 10. Armee.

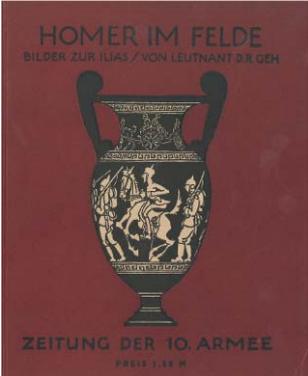
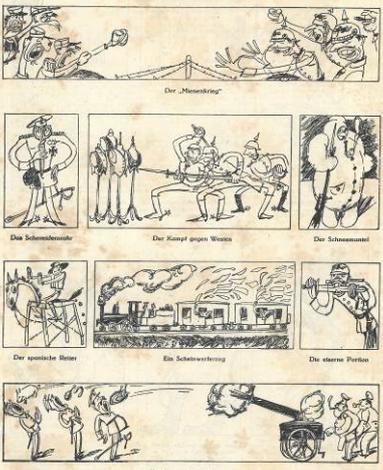
Wilna: Zeitung der 10. Armee.

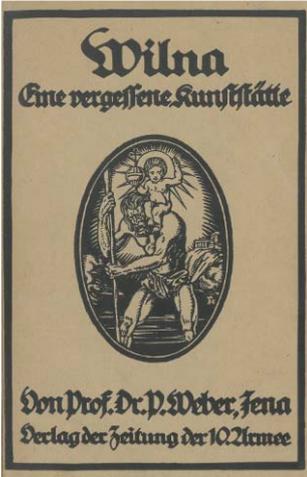
1 (1915/16) Nr. 12 vom 27.4.1916.

Die *Zeitung der 10. Armee* hatte eine illustrierte Sonntagsbeilage mit dem Titel *Scheinwerfer*. Hier erschienen im Frühjahr 1916 in drei Folgen Karikaturen von Hans Geh, in denen Verse der Ilias auf die Situation der Kriegsdienstleistenden des Ersten Weltkriegs bezogen waren.

Badische Landesbibliothek, 113 C 75

Bis 1942 vorhanden: *Aa 61 Nr. 43

13/3		<p>Homer im Felde: Bilder zur Ilias. Von Leutnant d.R. Hans Geh. Wilna: Zeitung der 10. Armee, 1917.</p> <p>Die Karikaturen wurden 1917 in einem Sonderdruck separat herausgegeben.</p> <p>Badische Landesbibliothek, 113 E 1969 Bis 1942 vorhanden: Tc 293</p>
13/4		<p>Ich weiß Bescheid: Kleiner Soldatenführer durch Wilna. Wilna, Zeitung der 10. Armee, 1917.</p> <p>Damit sich der Neankömmling in Wilna zurechtfindet, gab die <i>Zeitung der 10. Armee</i> diesen kleinen Führer heraus, der über die Organisation von Unterkunft und Verpflegung unterrichtet und Adressen mitteilt, aber auch einen kleinen Rundgang zu den Sehenswürdigkeiten anbietet.</p> <p>Badische Landesbibliothek, 113 H 588 Bis 1942 vorhanden: Mc 1931</p>
14/1	<p>Wie der kleine Moritz sich einzelne Kriegerscheitungen vorstellt</p> <p><small>Heimliche Handskizzen aus seiner Scherzheft, angelehnt von Fred Hendriok</small></p> 	<p>Der Scheinwerfer. Beilage zur Zeitung der 10. Armee. Wilna: Armeedruckerei. 1 (15/16) Nr. 6 vom 7.3.1916.</p> <p>Fred Hendriok (um 1890-1942) gestaltete im März 1916 eine Karikaturenausgabe des <i>Scheinwerfers</i>. Der später sehr bekannte Hamburger Werbegrafiker und Illustrator war im Zweiten Weltkrieg wieder zum Kriegsdienst eingezogen und fiel 1942 ausgerechnet in der Nähe von Wilna.</p> <p>Badische Landesbibliothek, 113 C 75 Bis 1942 vorhanden: *Aa 61 Nr. 16</p>

14/2		<p>Wilna : eine vergessene Kunststätte. Von Prof. Dr. Paul Weber, Jena. Wilna: Zeitung der 10. Armee, 1917.</p> <p>Auch die <i>Zeitung der 10. Armee</i> brachte für ihre soldatischen und zivilen Leser einen Kunstführer zum besetzten Wilna als reich bebildertes „Erinnerungsbuch“ heraus. Es entstand aus einer Reihe von Lichtbildvorträgen, die der Verfasser, Professor für Kunstgeschichte in Jena, im Auftrag des Ausschusses für Soldatenheime an der Ostfront im Winter 1916/17 gehalten hatte.</p> <p>Badische Landesbibliothek, 56 A 2908 Bis 1942 vorhanden: Tb 393</p>
14/3		<p>Die St. Annenkirche und die Klosterkirchen von St. Bernhardin und St. Michael in Wilna. Bearbeitet von Landsturmmann Walter Jäger. Wilna: Zeitung der 10. Armee, 1918.</p> <p>Ein „urdeutsches Baudenkmal“ hatte der <i>Scheinwerfer</i> am 27. Juli 1916 zum Thema. Die St. Annenkirche in Wilna, das Meisterwerk der litauischen Gotik, wurde auch in diesem Kunstführer aus dem Verlag der 10. Armee als „Markstein des Deutschtums im Auslande“ propagandistisch in Anspruch genommen.</p> <p>Badische Landesbibliothek, 113 E 1986</p>

Sammlung

Ihrer Sammelwürdigkeit und ihres Andenkencharakters waren sich die Feldzeitungen von Anfang an bewusst. Es wurden „Sammel-Mappen mit patentierter Einklemm-vorrichtung“ verkauft oder auch vorgefertigte Einbanddecken. Es erschienen aus Einzelbeiträgen zusammengestellte Sammelhefte und ab 1916 auch Auswahlbände, entweder themenbezogen oder nach Art der Beiträge unterschieden in Fotoalben, Gedichtbände, Karikatu-rensammlungen etc. „Zu jedem Büchlein wird ein Briefumschlag zur Versendung in die Heimat unentgeltlich mitgeliefert“, warb die *Champagne-Kriegszeitung* beim Erscheinen ihrer Foto-Auswahlbände. Ziel war immer, „das Beste der Kriegszeitung als dauernden Besitz für später zu erhalten“.



Tausche und kaufe
Feld-, Kriegs-, Gefangenenzeitungen
Stadt-Notgeld, Gefangenenerlager-Geld
Maueranschlüge, Fliegerabwürfe, Plakate
ARTUR PFISTER
SPIELBACH O.-R. Gerabronn (Württbg.)

F. W. Burmeister, Rostock i. Meckl.
Neue Bleicherstraße 6
kauft und tauscht alle seltenen **Feldzeitungen** und
bittet um Einschreibe-Zusendung.

Kriegssammlung Dr. Magnus, Hamburg 13
Kriegszeitungen aller Art, Weihnachts-Zeitungen, Gefangenenerlager-Zeitungen, aber nur der Vierbundmächte.
Kauf, Tausch :: Gute Dubletten seltener Sachen vorhanden.
Angebote erbeten per Feldpost an: **Dr. Magnus, Brüssel, Polizeistelle A.**

Seltene **Kriegszeitungen**
und sonst. Kriegsdrucksachen
kauft und tauscht
Ingenieur **Mönkemöller**
BONN a. Rh.

In kurzer Zeit entstand ein Sammlermarkt, der noch während des Krieges die Preise in die Höhe schnellen ließ und Fälschungen hervorrief, für die nun ihrerseits wieder extraordinäre Preise bezahlt wurden. Gleich die erste Feld-zeitung des Krieges, der *Landsturm von Vouziers*, wurde als Nachdruck vertrieben. Anfang 1918 kostete ein vollständiges Exemplar der *Liller Kriegszeitung* 1.300 Mark.

Das Kalkül der Zeitungsmacher, ihre Feldzeitungen zu prominenten Zeugnissen der Erinnerungskultur zu machen, ist aufgegangen. Sie wurden so breit gesammelt und so umfassend aufbewahrt, dass ihre Überlieferung ihnen bis heute ein Stück der Deutungshoheit über das Kriegsgeschehen sichert, die schon damals ihr substanzielles Ziel war.

Bildunterschriften:

1. Der Sammler. Aus: *Kriegszeitung der 9. Armee* Nr. 245 vom 31.5.1918.
2. Tauschanzeigen von Sammlern. In: Hellmann/Palm: *Die Deutschen Feldzeitungen. Eine Bibliographie*, 1918.

Rumänien: Kriegs-Zeitung der 9. Armee

15/1



Kriegs-Zeitung der 9. Armee
2 (1917/18) Nr. 130 vom 5.2.1918.

Am 27. August 1916 trat Rumänien auf Seiten der Alliierten in den Krieg ein und ließ seine Truppen in österreichisch-ungarisches Territorium in Siebenbürgen einmarschieren. Die Mittelmächte gingen gemeinsam dagegen vor und besetzten ihrerseits Rumänien. Noch auf dem Vormarsch erschien am 29. September 1916 die erste Nummer der *Kriegszeitung der 9. Armee* als einfaches, einseitig bedrucktes Nachrichtenblatt. Mit dem Vordringen der Armee in Siebenbürgen wurde der Druckort immer wieder verlegt: von Mühlbach (Sebeş) über Hermannstadt (Sibiu) nach Rimnicul Sarat.

Es erschienen 600 Nummern.

Erscheinungsverlauf: 29.9.1916-31.5.1918

Periodizität: täglich

Umfang: 4 Seiten, ab Nr. 21.5.1917: 2 Seiten, ab 29.9.1917: 4 Seiten.

Auflage: 3.000-9.000.

Lippische Landesbibliothek Detmold, Slg 49 Nr 27 BLB bis 1942: *Aa 61 Nr. 54

15/2



Kriegs-Zeitung der 9. Armee
2 (1917/18) Nr. 245 vom 31.5.1918.

Mit der Nummer 600 vom 31. Mai 1918 stellte die Zeitung ihr Erscheinen ein. Die Redaktion verabschiedete sich, dankte ihren Beiträgern und forderte ihre Sammler auf, „fehlende Nummern sofort zu ergänzen, da späterhin nur eine ganz beschränkte Zahl Exemplare abgegeben werden kann.“

Lippische Landesbibliothek Detmold, Slg 49 Nr 27

15/3		<p>Feldzug der 9. Armee gegen Rumänien 1916-1917 ... von Dr. Volz. Rimnicul Sarat: Kriegszeitung der 9. Armee, 1917.</p> <p>In einer Auflage von 27.000 Stück für die Angehörigen der 9. Armee hergestellt wurde diese Broschüre. Sie erschien im März 1917 und enthält „genaue Schilderungen der 7 grossen siegreichen Schlachten der 9. Armee“.</p> <p>KIT-Bibliothek, Tf 419</p>
15/4	 <p>Soeben erschienen: „Photographien und Zeichnungen“ aus dem Bereiche der 9. Armee Rumänien 1917—1918 herausgegeben von Leutnant K. Volz. 3. vergrösserte Auflage. 110 Postkarten in Kunstdruck. Preis Lei 2.— (Mk. 1.60.) Pro Exemplar 20 Pfg. Porto. Als Ergänzung hierzu: Feldzug der 9. Armee gegen Rumänien 1916—1917. Schlachtberichte, Heldentaten. Teil I geheftet: Preis Mk. 0.25. Teil II vergriffen. „Kalender des Siegeszuges“ geheftet: Preis Mk. 0.10. Zu beziehen vom „Verlag der Kriegszeitung“ bei Voreinsendung des Betrages.</p>	<p>Annonce des Postkarten-Bandes in der Kriegszeitung der 9. Armee vom 31.5.1918.</p> <p>80 Postkarten auf Kunstdruckpapier als handlicher Abreißblock: Dieses im Januar 1918 in der Druckerei der 9. Armee hergestellte Produkt fand reißenden Absatz und musste bis Mai 1918 zweimal wiederaufgelegt werden. Es sollte ein Andenken geben „von diesem eigenartigen Land, dessen Gegensätze von Nichtkultur und französischer Ueberkultur wie Tag und Nacht ins Auge fallen.“</p>
15/5	 <p>PHOTOGRAPHIEN U ZEICHNUNGEN AUS DEM BEREICH DER 9. ARMEE RUMÄNIEN 1917 / 1918</p>	<p>Photographien und Zeichnungen aus dem Bereich der 9. Armee. Rumänien 1917/1918. Gesammelt und herausgegeben von K. Volz. Rimnicul Sarat:- Kriegszeitung der 9. Armee, 1918.</p> <p>Badische Landesbibliothek 113 E 1991 Bis 1942 vorhanden: Mb 704</p>

Humoristische Blätter im Umdruckverfahren

16/1



Die Scheuener Kriegszeitung. 1. Hannoversche Landsturmzeitung. Großkalibrige Ausgabe. / 1. Landsturmkompanie, Celle.

Hannover: Schrader [Druck].

4 (1917/18) Nr. 22/23.

Die Nummer 22 der *Scheuener Kriegszeitung*, die sogenannte „Hamster-Nummer“ aus dem Kriegswinter 1917/18, nimmt in Wort, Bild und Scherzinserten mit dem „Hamstern“ von Lebensmitteln und dem Erfinden ständig neuer „Ersatzstoffe“ die weit fortgeschrittene Mangelwirtschaft auf die Schippe.

Erscheinungsverlauf: 1914-1916 Nr. 1-23

Periodizität: monatlich

Umfang: 2 S.

Auflage: 1.000

In der auf demselben Druckbogen erhaltenen Nummer 23 preist sich das „sowohl in Ausführung wie Ausstattung unbestreitbar einzigartige“ Blatt als „ein bleibendes Denkmal“ an: „Die Scheuener Kriegszeitung ist eine Zierde jeder Sammlung und zeigt, daß unverfälschter Soldatenhumor und Schlagfertigkeit in Wort und Bild, in Satyre und Kritik eine gute Waffe in dem Kriege ist. Die Kriegszeitung enthält von Nr. 1 an einen vollständigen Überblick über alle Erscheinungen des Kriegstheaters in humoristischer Form in Gestalt von Gedenktagen, eigenen Heeresberichten, Gedichten, Parodien, Anzeigen, Roman in Tagebuchform und geißelt [sic] die Vorfälle in treffender, wie satyrischer Art. Sie ist von der Zensur genehmigt und soll in ihrer Art ein Kulturdokument für alle Zeiten sein und bleiben.“

Lippische Landesbibliothek Detmold, Slg 49 Nr 42

16/2



Der Drahtverhau. Schützengrabenzeitung des Bayer. Landw. Inf.-Regts. No. 1.

Colmar: Jess [Druck].

1 (1915/16) Nr. 48 vom 1.8.1916: Zur Erinnerung an den Opfertag München.

Auch der *Drahtverhau* war ein Scherzblatt. Es rückte seines Erfolges wegen im März 1916 von der Kompanie-Zeitung zur Regimentszeitung auf.

Es erschienen 117 Nummern.

Erscheinungsverlauf: Oktober 1915-November 1918.

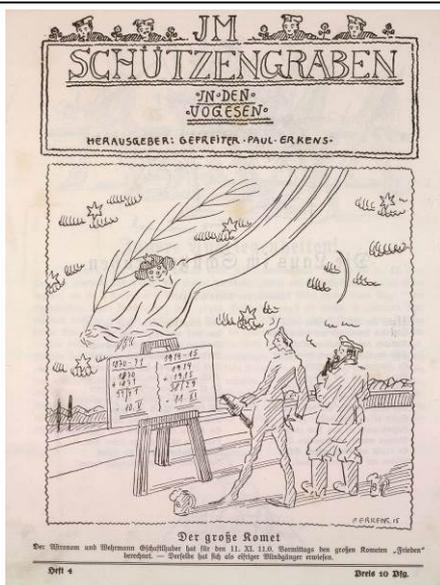
Periodizität: wöchentlich, später zweiwöchentlich

Umfang: 4-8 Seiten

Auflage: nicht bekannt

Badische Landesbibliothek, 113 H 596

16/3



Im Schützengraben in den Vogesen / 3. Bataillon, 1. Bayerisches Ersatz-Infanterie-Regiment, Herausgeber: Gefreiter Paul Erkens.

H. 1 oder H. 4

Diesem Ulkblatt war kein langes Leben beschieden. Der Reichstagsabgeordnete Theodor Meyer aus Herford hatte sich „wegen des nicht dem Ernste der Zeit entsprechenden“ Inhalts beim Oberbefehlshaber in den Marken als Militärbefehlshaber für Berlin und die Provinz Brandenburg beschwert, woraufhin der Vertrieb in Berlin-Brandenburg verboten wurde. Kurz darauf ging das Blatt ein.

Es erschienen 10 Nummern.

Erscheinungsverlauf: 15.9.1915-Anfang 1916.

Periodizität: halbmonatlich.

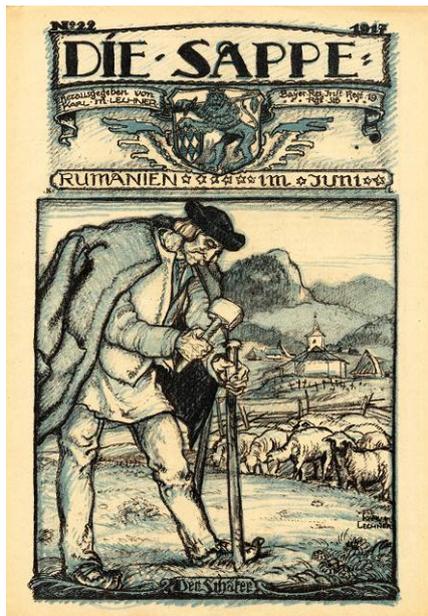
Umfang: 4 Seiten

Auflage: 10.000

Universitätsbibliothek Tübingen, Fo XII a 1170.4°

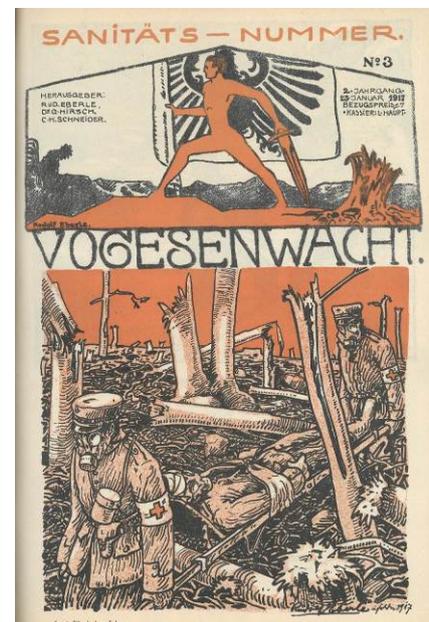
Kunstsinnige Blätter in Farbe

Eine wichtige Rolle in den Feldzeitungen spielten die Bilder. Sie zeigten Land- und Ortschaften aus den besetzten Gebieten, Episoden aus den Schützengräben oder Skizzen aus dem Niemandsland dazwischen. Sehr oft aber karikierten sich die Soldaten selbst in ihren Freizeitbeschäftigungen, ihren Urlaubswünschen, ihrer Findigkeit bei der Lebensmittelbeschaffung oder den Eigenheiten der Soldatensprache.



Einige Zeitungen räumten der künstlerischen Gestaltung Vorrang ein und beschäftigten namhafte Zeichner. Dazu gehörte *Die Sappe*, die der Münchener Zeichner und Theatermaler Karl M. Lechner für das Bayerische Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 19 an wechselnden Kriegsschauplätzen herausgab. Eine Nummer der *Liller Kriegszeitung* hatte ihn auf die Idee gebracht, seine „Skizzen aus Posten und Unterstand“ für ein eigenes Blatt zu nutzen. Im Steindruck, mit je einem zweifarbigen Bogen hergestellt, war das Blatt künstlerisch ausgesprochen ambitioniert.

Ebenfalls von Anfang im Zweifarbendruck lithografisch produziert wurde die *Vogesenwacht* der Bayerischen Landwehr-Sanitätskompanie Nr. 19. Ihr künstlerischer Leiter, der Zeichner Rudolf Eberle, betätigte sich im Blatt auch als politischer Karikaturist. Der zweite Herausgeber Georg Hirsch schrieb über die Zeitung: „Sie hat einerseits den Zweck, als künstlerisch ausgestattete Kriegszeitschrift vor allem den Patriotismus und den Humor der Soldaten zu heben, andererseits die Naturschönheiten der Vogesen und des Elsaß in Wort und Bild zu veranschaulichen und so gleichzeitig zur besseren Verständigung mit den Bewohnern des Elsaß beizutragen.“

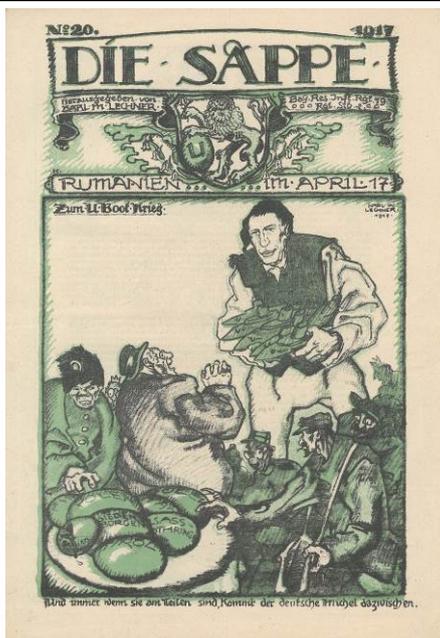


Bildunterschriften:

1. Die Sappe Nr. 2 von Juni 1917
2. Vogesenwacht Nr. 16 vom 10. August 1917.

Kunstsinnige Blätter in Farbe

17/1



Die Sappe / Bayerisches Reserve-Infanterieregiments Nr. 19. Kronstadt: Lehmann. Nr. 20 vom April 1917.

Der Name der Zeitung ist ein militärischer Fachbegriff: Eine Sappe ist ein Laufgraben oder Erdwall vor gegnerischen Festungen, der die vom Gegner unbenutzte Truppenverteilung erleichtert und Soldaten vor Beschuss schützen sollte.

Anfangs erschien die Zeitung im Druck bei Albert Jeß in Colmar. Das Regiment war in den Vogesen stationiert, zog im Sommer 1916 weiter an die Somme. Dann wurde es am Einmarsch in Rumänien beteiligt, ab November 1916 wurde *Die Sappe* in Kronstadt gedruckt.

Es erschienen 31 Nummern.

Erscheinungsverlauf: 20.10.1915-Mai/Juni 1918

Periodizität: halbmonatlich, später unregelmäßig

Umfang: 16 Seiten

Auflage: 2.000, wachsend auf 3.500

Lippische Landesbibliothek Detmold, Slg 49 Nr 41

17/2



Die Sappe Nr. 21 von Ende Mai 1917.

Alle Nummern sind hauptsächlich von Karl M. Lechner (1890-1974) künstlerisch gestaltet. Die Zeitung sollte „Zeugnis geben von dem Geiste, den [sic] das Regiment in guten und bösen Tagen beseelte, und somit ein Dokument sein, wert, neben anderen Kriegszeitungen, als dauernde Erinnerung aufbewahrt zu werden.“ Dazu gehörte auch die Pflege bayerischer Mundart, der in den Textbeiträgen viel Raum gegeben wird.

Lippische Landesbibliothek Detmold, Slg 49 Nr 41

17/3



Die Sappe

Nr. 29 von März 1918.

Im Sommer 1917 zog das Regiment weiter nach Galizien, und Lechner ließ eine Nummer der Zeitung in Lemberg drucken. Danach erschien die Zeitung lange gar nicht. Erst 1918, als sich das Regiment wieder in Flandern befand, wurde der Druck erneut der Firma Jeß in Colmar anvertraut.

Lippische Landesbibliothek Detmold, Slg 49 Nr 41

17/4



Die Sappe

Nr. 30 von April 1918.

Lippische Landesbibliothek Detmold, Slg 49 Nr 41



Vogesenwacht / Bayerische Landwehr-Sanitätskompanie Nr. 19. Herausgeber: Rudolf Eberle, Georg Hirsch und Carl Heinz Schneider.

Colmar: Jeß.

1 (1916) Nr. 5/6.

Die Nachfrage nach dieser Illustrierten war so groß, dass die ersten Nummern mehrmals nachgedruckt werden mussten. Für Sammler wurden die Jahrgänge als fertig gebundene Sammelbände angeboten – um einen solchen handelt es sich hier. Einzelne Titelblatt-Motive wurden zudem im Zweifarbdruk als Postkarten vertrieben.

Von der Vogesenwacht erschienen 93 Nummern.

Erscheinungsverlauf: Juni 1916-31.10.1918

Periodizität: unregelmäßig zwei- bis dreimal monatlich

Umfang: 8 Seiten

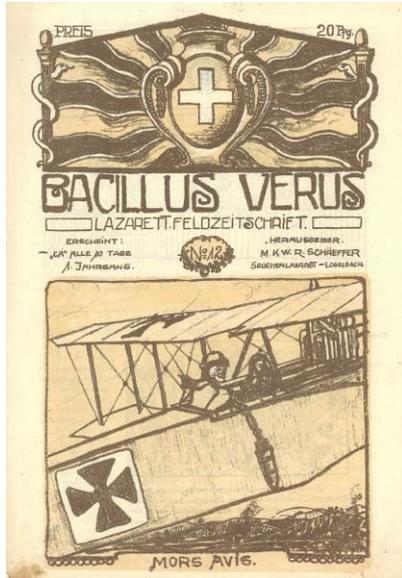
Auflage: 1.000-4.000

Badische Landesbibliothek, ZB 2669

Bis 1942 vorhanden: *Aa 61 Nr. 9

Lazarettzeitungen

Nicht nur in den Schützengräben, auch in frontnahen Lazaretten wurden eigene Zeitungen gegründet. Im Genesungsheim Gembloux im besetzten Belgien gaben Ärzte



die Lazarettzeitung *Der Eigenbrödler*

heraus. Im Seuchenzazarett Logelbach im Elsass entstand das humoristische Blatt *Bacillus verus*.



Auch die Lazarettzeitungen erhoben den Anspruch, durch Mitwirkung der Leser die ihnen „eigene“ Zeitung zu sein. Dazu sind sie eine Fundgrube für den Umgang der Zeitgenossen mit dem Thema Invalidität, geben praktische Anleitung für die Zukunft der Kriegsverehrten, Tipps für Umschulungen und Hinweise auf Vergünstigungen, die Verehrte beanspruchen konnten.

Besatzungszeitungen

In allen besetzten Gebieten gab die deutsche Militär- oder Zivilverwaltung als Medium der Auslandspropaganda Zeitungen in der Landessprache heraus. Diese konnten wegen ihres Glaubwürdigkeitsdefizits kaum Wirkung entfalten.

Lediglich die *Gazette des Ardennes*, die ab Oktober 1914 in Charleville gedruckt wurde, hatte einigermaßen Erfolg. In den besetzten Gebieten wurde das Blatt verkauft, hinter die Front wurde es per Fliegerabwurf verbracht, in den Kriegsgefangenenlagern im Reichsgebiet größtenteils kostenfrei abgegeben. Seine inhaltliche Seriosität sorgte für eine lange Lebensdauer und steigende Auflagen bis Kriegsende. Die Propaganda war maßvoll, das Blatt fand auch Anerkennung im neutralen Ausland.



Bildunterschriften:

1. Der Eigenbrödler Nr. 15 vom 30. Juni 1918
2. Bacillus verus Nr. 12, ohne Datum [1916]
3. Gazette des Ardennes Nr. 630 vom 17. Mai 1918, gefaltet für den Fliegerabwurf über französischem Gebiet

		<p>natlich</p> <p>Umfang: 8-10 Seiten</p> <p>Auflage: unbekannt</p> <p>Lippische Landesbibliothek Detmold, Slg 49 Nr 9</p>
<p>19/3</p>		<p>Der Eigenbrödler. Kriegszeitung für das Kaiserliche Genesungsheim Gembloux, früher Spa. Gembloux: Militärdruckerei. 2 (1918) Nr. 13 vom 30.5.1918.</p> <p>Im <i>Eigenbrödler</i> wurde auch sehr ausführlich von Konzerten, Theaterabenden und Vorträgen für die Kranken berichtet. Und am 22. April 1918 wurde der 50.000. Patient des Genesungsheims gefeiert. Zu seiner Begrüßung spendierte ihm das Genesungsheim einen Anteil von hundert Mark auf die 8. Kriegsanleihe.</p> <p>Lippische Landesbibliothek Detmold, Slg 49 Nr 9</p>

Besatzungszeitungen

20/1



Le village d'Oulliers, resté par le feu anglais

Gazette des Ardennes. Journal des pays occupés.
Edition illustré.

Charleville: Gazette des Ardennes.

Nr. 24 vom 1.12.1916.

Die *Gazette des Ardennes* erschien drei-, später viermal wöchentlich. Zudem erschien eine Wochenausgabe und vierzehntägig eine illustrierte Ausgabe, die ihre Propagandabotschaft über Fotomaterial verbreitete. Sie stellte zerschossene französische Ortschaften in schönen Städtebildern aus Deutschland gegen, zeigte das gute Leben französischer Kriegsgefangener in deutschen Lagern und diffamierte zugleich die französischen Kombattanten aus den Kolonien, wobei für diesen Rassismus offenbar die Zustimmung der französischen Leserschaft erwartet wurde.

Am wichtigsten war immer die Rubrik „Monuments de France victimes de leurs Compatriotes et de leurs Alliés“, denn im Schlachtenverlauf blieb unklar, wer eigentlich Verantwortung trug für die Zerstörung französischer Kunst- und Baudenkmäler durch Kampfhandlungen.

Diese Ausgabe vom 1. Dezember 1916 reproduziert publiziertes französisches Fotomaterial von der Marne mit den originalen Bildunterschriften, die belegen, dass die Zerstörung seitens der französischen Armee erfolgte. Gefordert wird gleiches Recht für beide Seiten: Wenn denn auf französischer Seite die Zerstörung als notwendiges Opfer für den späteren Sieg bezeichnet werde, so gelte das auch für den Kriegsgegner, der nicht als Barbar und Brandstifter bezeichnet werden dürfe.

Von der Edition illustrée erschienen 85 Nummern.

Erscheinungsverlauf: 2.8.1915-11.11.1918

Periodizität: halbmonatlich

Umfang: 8 Seiten

Auflage: 100.000

Badische Landesbibliothek, Zc 95

Bis 1942 vorhanden: *Aa 61 Nr. 4a

20/2

La Vie au Camp des Prisonniers de Guerre

Trois Rapports du Camp de Münster (Rennbahn)



Scène de théâtre au camp de Münster.

Théâtre

Comme plusieurs autres camps de prisonniers français en Allemagne, celui de Rennbahn a son théâtre.

Les prisonniers, peu de temps après leur arrivée dans les baraques, songèrent à tromper l'ennui des longues journées alors oisives; ils organisèrent d'abord quelques concerts dans les chambres, séances vite montées dont quelques chanteurs faisaient tous les frais. Mais les chambres étaient trop petites et le public désireux de prendre part à ces distractions bien nombreux.

L'autorité allemande sollicitée accorda alors un local spécial dans un des Blocks pouvant servir de salle de spectacle commune à tout le camp et pouvant contenir environ cinq cents personnes.

Une scène fut montée, des coulisses installées, on fabriqua décors et accessoires et bientôt se jouèrent des pièces de plus en plus difficiles montées avec un luxe toujours croissant.

Les séances au début furent gratuites, puis il en fut organisé quelques-unes pour subventionner le Comité chargé de l'érection à Haus-Spital du monument aux Alliés morts en captivité. Après ces

Almanach illustré de la Gazette des Ardennes pour 1916

Charleville: Gazette des Ardennes, 1915.

In drei Jahrgängen erschien 1916-1918 der *Almanach illustré de la Gazette des Ardennes* als Kalender für die französischen Leser. Hier enthalten sind Berichte und Bilder aus dem Kriegsgefangenenlager II in Münster/Westfalen ("Rennbahn").

Badische Landesbibliothek, 113 H 439

Bis 1942 vorhanden: Lc 175

20/3



Mezieres-Charleville. Ein Führer durch Mezieres-Charleville und die nächste Umgebung von Kriegsberichter Wilhelm Scheuermann.

Charleville: Gazette des Ardennes 1917.

Diesen für die deutschen Soldaten in den Ardennen bestimmten Führer zu Geschichte und Sehenswürdigkeiten verfasste Wilhelm Scheuermann, Redakteur bei der *Deutschen Tageszeitung* in Berlin. Er ist ein propagandistisches Machwerk, das den gesamten, jetzt deutsch besetzten Osten und Norden Frankreichs für nordisch-germanisches Territorium erklärt, „das uns Deutschen erst in geschichtlich junger Zeit verloren gegangen ist.“ Aus Charleville wird denn auch kurzerhand Karlstadt.

Badische Landesbibliothek, 113 E 3510

Gefangenen- und Interniertenzeitungen

Für Deutsche in Großbritannien

In britischer Gefangenschaft befanden sich insgesamt 328.000 Kriegs-gefangene und 45.000 Zivilinternierte. Sie durften englische, zum Teil auch französische Zeitungen abonnieren und waren daher über das Weltgeschehen einigermaßen informiert.

Die Lagerzeitungen brauchten somit keine Nachrichtenfunktion zu erfüllen – durften es aber auch nicht: Das britische Kriegsministerium verbot 1916 jegliche politische und militärische Berichterstattung. Die



Stobsiade als Zeitung eines deutschen Kriegsgefangenenlagers in Schottland und *Quousque tandem* – „Wie lange noch?“ – als Zeitschrift für das Lager Knockaloe auf der Isle of Man berichteten über kulturelle und sportliche Veranstaltungen in den Lagern, gaben handwerkliche Tipps und druckten kleine Erzählungen und Gedichte.

Für Griechen in Görlitz

Ab November 1916 stellten griechische Setzer in der Druckerei der *Görlitzer Nachrichten* die Interniertenzeitung *Nea tou Görlitz* her. Griechenland war noch



neutral in diesem Krieg. Deutsch-bulgarische Verbände hatten allerdings in Thrakien die griechische Grenze überschritten, und in Makedonien standen die von der Gegenregierung Venizelos auf Seiten der Entente mobilisierten Truppen. Das königstreue 4. Griechische Armeekorps in Kavalla war dadurch zwischen

die Frontlinien geraten. Der Kommandierende General Chatzopoulos nahm ein Angebot Hindenburgs an und bat im September 1916 die Oberste Heeresleitung des Deutschen Reiches, seinen Truppen Unterkunft und Verpflegung zu gewähren. 6.500 griechische Soldaten kamen in Görlitz als „Gäste der Reichsregierung“ an.

Bildunterschriften:

1. Setzerraum der *Stobsiade*, 1917
2. Eingang zum Görlitzer Griechenlager mit Willkommenschmuck, 1916

Gefangenen- und Interniertenzeitungen

W4/1



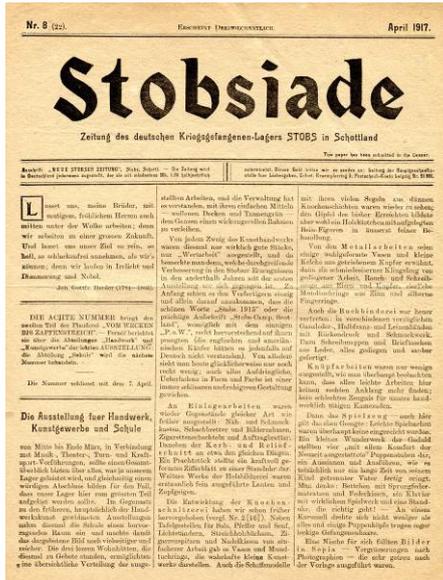
Quousque tandem. Illustrierte Zeitschrift des Kriegsgefangenenlagers Knockaloe, Isle of Man. Peel: Clarke. Oktober 1916.

Quousque tandem – das sind die Worte, mit denen Cicero seine Anklagerede gegen den Verschwörer Catilina begann. „Wie lange noch?“ war eine Zeitschrift für das Kriegsgefangenenlager Knockaloe und erschien nur einmal im Oktober 1916. Anlass war der zweite Jahrestag der Internierung auf der Isle of Man, wo zu diesem Zeitpunkt 28.000 Deutsche interniert waren.

Der lateinische Titel sollte eine Distanzierung ermöglichen und einen Blick der Internierten von außen auf sich selbst: „Was gedenkt Ihr zu tun in der langen Zeit, die Ihr noch hinter dem Stacheldraht zubringen musset, ehe ihr wieder ins Leben zurueckkehren koennt? Mancher gute Vorsatz, mancher Ansatz zur Arbeit mag schon gescheitert sein, weil der notwendige Antrieb und die notwendige Anregung fehlten. Und soweit das eine Zeitung vermag, soll unsere ein wenig daran mitarbeiten, Anregung zu gewahren und Zeitvertreib zu bieten, bis zu dem Tage, da wir sichere Antwort haben auf die Frage: ‚Quousque tandem?‘“

Lippische Landesbibliothek Detmold, Slg 49 Nr 40

W4/2

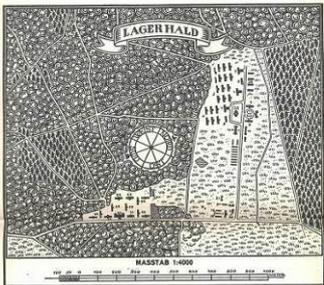


Stobsiade. Zeitung des deutschen Kriegsgefangenenlagers Stobs in Schottland. Stobs.

Nr. 8 (22) von April 1917.

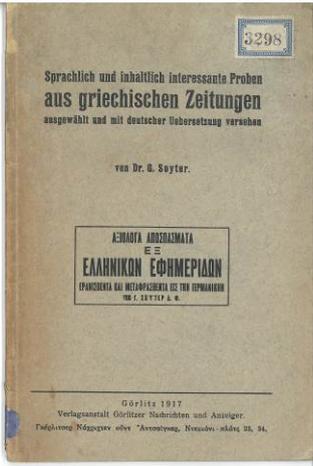
Im schottischen Stobs existierte seit Oktober 1914 ein Kriegsgefangenenlager für etwa 6.000 Gefangene. Die *Stobsiade* erschien als Halbmonatsschrift seit September 1915. Sie wurde im Lager gesetzt und dann von einer örtlichen Firma gedruckt. Im Lager kostete sie einen Penny, sie konnte aber auch von Deutschland aus abonniert werden und wurde dann über die „Hauptgeschäftsstelle für Liebesgaben“ in Erfurt geliefert. Allerdings ist einer Notiz in der in Detmold vorliegenden Nummer zu entnehmen, dass der Versand ins Ausland direkt von der Druckerei in Hawick aus erfolgen musste und die Redaktion vom Lager aus nichts verschicken durfte. Exemplare, zu denen Ge-

		<p>fangene Zugang gehabt hatten, hätten nämlich für Mitteilungen genutzt werden können, die auf diese Weise der Zensur entgingen.</p> <p>Nachdem bis Juli 1916 die ersten vierzehn Nummern erschienen waren, wurden die Zivilgefangenen, die die Zeitung redigierten, in das Lager Knockaloe auf der Isle of Man verlegt. Der Schriftsatz verblieb aber in Stobs, so dass die <i>Stobsiade</i> von im Lager befindlichen Kriegsgefangenen in gleichbleibender Gestaltung weitergeführt werden konnte.</p> <p>Es erschienen 26 Nummern.</p> <p>Erscheinungsverlauf: 5.9.1915-Februar 1919</p> <p>Periodizität: halbmonatlich</p> <p>Umfang: 4 Seiten</p> <p>Auflage: 4.000</p> <p>Lippische Landesbibliothek Detmold, Slg 49 Nr 45</p>
W4/3	 <p>AUS DEM LAGER IN HALD</p> <p>DIE ABFAHRT DES ERSTEN INVALIDENTRANSPORTES</p> <p>»Der Lazarettzug ist da!« Wie eine Erlösung kam diese Nachricht allen denen, die das Glück haben, schon jetzt endgültig in die liebe Heimat zurückzukehren. Lange Wochen des Wartens haben ein Ende. Die ungeduldige Spannung ist von den Gemütern gewichen und macht einer stillen Freude Platz, einer Freude, die keine Grenzen kennt. Ist es den Glücklichen doch vergönnt, in wenigen Stunden daheim zu sein, ein frohes, langersehntes Wiedersehen zu feiern mit der lieben schmerzlich entbehrt Heimat, mit Weib und Kind, Eltern, Braut und Geschwistern.</p> <p>Mehrfach schon waren Alarmgerüchte verbreitet worden, dass der »Zug« bereits in Viborg sei, die sich hernach als irrig erwiesen, darum wollen es die jetzt misstrauisch gewordenen noch garricht glauben; zu oft sind sie enttäuscht worden. Aber er ist wirklich da, der österreichische Lazarettzug, und »Morgen Nachmittag geht es los«, so verbreiten es die Ärzte ganz zuverlässig am Abend des 19. Septembers, und bald darauf kommt auch der gleichlautende dänische Kommandobefehl. Damit sind alle Zweifler beruhigt, und die Mienen aufgehellt. Die Koffer sind schon seit einigen Tagen gepackt und so, wohl vorbereitet, sieht man der Abfahrt frohen Mutes entgegen. — Am 20. September früh fand noch im Lager selbst die Zollrevision statt, um an der Grenze einen längeren unliebsamen Aufenthalt zu vermeiden. Nach Abfertigung des Gepäcks versammelten sich alle heimreisenden Kameraden zur Vorstellung beim dänischen Lagerkommando. Herr Oberst Giering hielt eine kurze herzliche Abschiedsrede und überreichte einem jeden das Bildnis Seiner Majestät König Christians X. zur Erinnerung an die in diesem Lande gefundene Aufnahme und die darin verlebten Stunden.</p> <p>Um 2 Uhr nachmittags verließen 55 Offiziere und 170 Mannschaften (darunter 11 deutsche Offiziere und 36 deutsche Mannschaften) das ihnen allen so liebgewordene freundliche Lager; zum letzten Male grüßten die braven dänischen Wachtposten, dann geht es auf der schönen Waldstrasse zum nahe gelegenen Bahnhof Bäckelund, wo</p> <p>247</p>	<p>Lagerbote. Mitteilungen für die deutschen Internierten in Dänemark und Norwegen. Kopenhagen. Nr. 1-33.1917/18.</p> <p>Dänemark war neutral im Ersten Weltkrieg. Nach Absprache mit den Krieg führenden Parteien wurden allerdings zwei Lazarettlager für „halbinvalide“ Soldaten der Entente und der Mittelmächte eingerichtet.</p> <p>Das Lager in Hald bei Viborg in Jütland wurde ab Mai 1917 mit ca. 1.200 vorwiegend österreichischen, aber auch deutschen Verwundeten belegt. Sie waren aus russischer Kriegsgefangenschaft übernommen worden. Ab Pfingstsonntag erschien zur Unterhaltung der Internierten der <i>Lagerbote</i> als eine jener Zeitschriften, die das Rote Kreuz für Internierte auch in der Schweiz, den Niederlanden und Norwegen herausgab.</p> <p>Die Zeitschrift enthielt vor allem Texte skandinavischer Autoren und deutscher Klassiker, außerdem eine Rubrik „Aus dem Lager in Hald“, der vorzugsweise von hochgestellten Persönlichkeiten berichtete, die das Lager besuchten, aber auch von der Lagerbücherei, Lagerkonzerten, der Eröffnung des Soldatenheims und dem Ausbau des Bildungswerks.</p> <p>Die ersten 225 Heimkehrer wurden im September 1917 per Lazarettzug nach Hause entlassen. Nach dem Frieden von Brest-Litowsk wurde das Lager Ende</p>

		<p>April 1918 aufgelöst.</p> <p>Erscheinungsverlauf: 27.5.1917-30.6.1918</p> <p>Periodizität: sonntags</p> <p>Umfang: 16-32 Seiten</p> <p>Auflage: unbekannt</p> <p>Badische Landesbibliothek, 113 E 2638</p> <p>Bis 1942 vorhanden: Ya 280</p>																								
<p>W4/4</p>	<p>LAZARETTLAGER IN HALD</p>  <p>GRUNDPLAN DES LAZARETTLAGERS HALD IN DÄNEMARK</p> <table border="0"> <tr> <td>1. Verwaltungsbüro</td> <td>14. Kommandantensbaracke</td> </tr> <tr> <td>2. Krebsbaracken</td> <td>15. Waschanstalt</td> </tr> <tr> <td>3. Unsterilisiert</td> <td>16. Kantine- und Wohnbaracke</td> </tr> <tr> <td>4. S. G. Mannschaftsbaracken</td> <td>17. Bewachungsgemeinschaft</td> </tr> <tr> <td>7. Mannschaftsküche mit Speisesaal</td> <td>18. Küche für die Bewachungsgemeinschaft</td> </tr> <tr> <td>8. Apotheke und Laboratorium</td> <td>19. Stall und Remise</td> </tr> <tr> <td>9. Operations- und Röntgenbaracke</td> <td>20. Offiziersmesse</td> </tr> <tr> <td>10. Kesselhaus</td> <td>21. Oberarztbaracke</td> </tr> <tr> <td>11. Städtisches Wasch- und Desinfektionskabinett</td> <td>22. Offizierskitchen</td> </tr> <tr> <td>12. Beamtenküche</td> <td>23. Schwesternbaracke</td> </tr> <tr> <td>13. Isolierbaracken</td> <td>24. Kirche</td> </tr> <tr> <td></td> <td>25. Werkstätten</td> </tr> </table>	1. Verwaltungsbüro	14. Kommandantensbaracke	2. Krebsbaracken	15. Waschanstalt	3. Unsterilisiert	16. Kantine- und Wohnbaracke	4. S. G. Mannschaftsbaracken	17. Bewachungsgemeinschaft	7. Mannschaftsküche mit Speisesaal	18. Küche für die Bewachungsgemeinschaft	8. Apotheke und Laboratorium	19. Stall und Remise	9. Operations- und Röntgenbaracke	20. Offiziersmesse	10. Kesselhaus	21. Oberarztbaracke	11. Städtisches Wasch- und Desinfektionskabinett	22. Offizierskitchen	12. Beamtenküche	23. Schwesternbaracke	13. Isolierbaracken	24. Kirche		25. Werkstätten	<p>Plan des Lagers Hald in Jütland.</p>
1. Verwaltungsbüro	14. Kommandantensbaracke																									
2. Krebsbaracken	15. Waschanstalt																									
3. Unsterilisiert	16. Kantine- und Wohnbaracke																									
4. S. G. Mannschaftsbaracken	17. Bewachungsgemeinschaft																									
7. Mannschaftsküche mit Speisesaal	18. Küche für die Bewachungsgemeinschaft																									
8. Apotheke und Laboratorium	19. Stall und Remise																									
9. Operations- und Röntgenbaracke	20. Offiziersmesse																									
10. Kesselhaus	21. Oberarztbaracke																									
11. Städtisches Wasch- und Desinfektionskabinett	22. Offizierskitchen																									
12. Beamtenküche	23. Schwesternbaracke																									
13. Isolierbaracken	24. Kirche																									
	25. Werkstätten																									
<p>W4/5</p>		<p>Nea tou Görlitz.</p> <p>Görlitz: Görlitzer Nachrichten und Anzeiger. Nr. 1 vom 3.11.1916.</p> <p>Die in Görlitz internierten Griechen schufen sich umgehend eine vierseitige Tageszeitung, die mit griechischen Lettern der Schriftgießereien Klingspor und Schelter & Giesecke in der örtlichen Zeitungsdruckerei gesetzt und gedruckt wurde. Zwanzig Internierte waren an der Herstellung der Nea tou Görlitz beteiligt.</p> <p>Es erschienen 365 Nummern.</p> <p>Erscheinungsverlauf: 3.11.1916-16.1.1918</p> <p>Periodizität: täglich</p> <p>Umfang: 4 Seiten</p> <p>Auflage: unbekannt</p> <p>Lippische Landesbibliothek Detmold, Slg 49 Nr 37 BLB bis 1942: *Aa 61 Nr. 24</p>																								

W4/8		<p>Werbeblatt Sammelmappe</p> <p>Die <i>Nea tou Görlitz</i> konnten für 2,25 Mark im Monat abonniert werden und waren sich ihres Wertes wohl bewusst: auch eine Sammelmappe mit goldgeprägtem Zeitungstitel war erhältlich und wurde per Aushang beworben.</p> <p>Lippische Landesbibliothek Detmold, Slg 49 Nr 37</p>
W4/9		<p>Werbeblatt „griechischer Kriegskalender“</p> <p>Lippische Landesbibliothek Detmold, Slg 49 Nr 37</p>
W4/1 0		<p>Hemerologion hellenikon.</p> <p>Görlitz: Görlitzer Nachrichten und Anzeiger, 1917.</p> <p>Universitätsbibliothek Freiburg, Gw 338,f BLB bis 1942: Lc 180</p>
W4/1 1		<p>Ellenikos ethnikos hymnos [Griechische Nationalhymne]. Originaltext von Dionysios Solomós, Melodie von Nikolaos Mantsaros, Harmonisierung von G. S. Syriótis mit Übersetzung hrsg. von Ludwig Büchner.</p> <p>Görlitz [u.a.] : Görlitzer Nachrichten und Anzeiger, 1917.</p> <p>Universitätsbibliothek Freiburg, GW 8599,gf BLB bis 1942: Adh Pb 1123</p>

<p>W4/1 2</p>		<p>Vasilis Korinthios: To tragudi tōn skotōmenōn. Kryphos Kaïmos. Görlitz : Görlitzer Nachrichten und Anzeiger, 1917.</p> <p>Der Schriftsteller Vasilis Rhotas (1889-1977) veröffentlichte im Lager unter Pseudonym (er stammte aus Chiliomodi bei Korinth) seine erste Gedichtsammlung: „Das Lied der Getöteten. Heimlicher Schmerz“. Als nach dem Kriegseintritt Griechenlands die Görlitzer Internierten plötzlich Feinde waren und die Konflikte zwischen Königstreuen und Venizelisten auch das Görlitzer Griechenlager spalteten, wurde er mit 35 anderen Offizieren als „venizelistischer Hetzer“ in das westfälische Kriegsgefangenenlager Werl gebracht, wo er bis Kriegsende verblieb.</p> <p>Universitätsbibliothek Freiburg, GW 8598,m BLB bis 1942: Pb 1123</p>
<p>W4/1 3</p>		<p>Leon Kukulas: Briefe aus Deutschland. Görlitz: Görlitzer Nachrichten und Anzeiger, 1917.</p> <p>Der Dichter Leon Kukulas (1894-1967) aus Ermoupoli auf Syros war als Unteroffizier des 23. Infanterieregiments in Görlitz interniert. Die Görlitzer Verlagsanstalt druckte hier 14 literarische Briefe aus dem Zeitraum November/Dezember 1916, die er an einen Athener Freund richtete. Sie liegen nur in (anonymer) deutscher Übersetzung vor, auf Griechisch sind sie nie erschienen. Das ist auch nicht erstaunlich, denn sie rühmen auf 48 Seiten in so unerträglicher Weise den deutschen Nationalcharakter im Vergleich zum griechischen, dass schwer vorstellbar ist, der Grieche sollte das wirklich so geschrieben haben.</p> <p>Universitätsbibliothek Tübingen, Fm 570 BLB bis 1942: Ko 1987</p>

<p>W4/1 4</p>		<p>Sprachlich und inhaltlich interessante Proben aus griechischen Zeitungen ausgewählt und mit deutscher Uebersetzung versehen von G[ustav] Soyter. Görlitz : Görlitzer Nachrichten und Anzeiger, 1917.</p> <p>Der Neogräzist Gustav Soyter (1883-1965) war 1916-1918 als Dolmetscher im Griechenlager tätig. Er gab diese zweisprachige, gegen die Entente und die griechischen Venizelisten gerichtete Propagandabroschüre heraus – angeblich als Lektüre für Deutsche, die das Neugriechische erlernen wollen.</p> <p>Universitätsbibliothek Freiburg, GW 5599,ms BLB bis 1942: Aa 1271</p>
<p>W4/1 5</p>		<p>Papdiamantis, Alexandros: O alibanistos / Der Kirchenscheue. Ein Idyll. In deutscher und griechischer Sprache. Übersetzung von Ludwig Büchner. Görlitz : Görlitzer Nachrichten und Anzeiger, 1917.</p> <p>Auch der Münchener Althistoriker Ludwig Büchner (1858-1927), ein erfahrener Griechenlandexperte, hielt sich im Griechenlager auf und ließ im Görlitzer Verlag eine zweisprachig griechisch-deutsche Ausgabe der Erzählung „Der Kirchenscheue“ von Alexandros Papdiamantis (1851-1911) erscheinen.</p> <p>Universitätsbibliothek Freiburg, D 3800,t BLB bis 1942: Adh Pb 1123</p>